



Katholische  
Erwachsenen*bildung*  
*im Lande Niedersachsen e.V.*



# Jahrbuch

## 2010 | 2011



# INHALT

- 03..... Vorwort**  
Theo Mönch-Tegeder, Heinz Niepötter

## BEITRÄGE

- 04..... 50 Jahre Zweites Vatikanisches Konzil**  
Dr. Frank Buskotte
- 07..... Ein Werk der Barmherzigkeit**  
Alexandra Jürgens-Schäfer
- 10..... 50 Jahre Engagement zum Wohl der Menschen**  
Martin Kessens
- 13..... Erwachsenenbildung als Lebenshilfe**  
Frank Summen
- 14..... Tierisches Ludgerus-Werk**  
Elisabeth Schlömer
- 16..... Vom Knast in die (Fernseh)anstalt**  
Elisabeth Schlömer
- 18..... Lernertypen und ihre Vorlieben**  
Dorothee Holz
- 20..... Mit Oma und Opa lernen?**  
Stefan Varel
- 21..... KESS erziehen - so herrlich alltagstauglich**  
Gisela Bolmer
- 20..... „Parens“**  
Nicola Fuhler
- 27..... Souverän in der Informationsflut**  
Reinhard Hohmann
- 30..... Väter an den Start**  
Dr. Jörn Borke, Dagmar Teuber-Montico
- 33..... Ein Ort mit Herz**  
Gregor Piaskowy

## MATERIALIEN

- 36..... Bildungsarbeit der KEB in Zahlen**  
Klaus Pohl
- 38..... Landesvorstand**
- 39..... Geschäftsstellen**
- 41..... Mitgliedseinrichtungen**

### Impressum



#### Herausgeber:

Katholische Erwachsenenbildung  
im Lande Niedersachsen e.V.

#### Anschrift:

Gerberstraße 26, 30169 Hannover  
Tel.: 0511 348500  
Fax: 0511 3485033  
E-Mail: info@keb-nds.de  
Internet: www.keb-nds.de

#### Verantwortlich i.S.d.P.:

Heinz Niepötter

#### Redaktion:

Gregor Piaskowy

#### Layout und Druck:

Rehage tom Wörden  
info@rtw-foto.de

## „... den Menschen lebensstark machen.“

Diesen Anspruch formulierte im Jahr 1960/1961 das erste veröffentlichte Programmheft des Katholischen Bildungswerkes Cloppenburg. Im Berichtszeitraum feierte es neben anderen Bildungswerken im Offizialatsbezirk Oldenburg sein 50-jähriges Jubiläum.

Das Leitbild der KEB, dessen Herausgabe sich im letzten Jahr zum 10. Mal jährte, steht mit seinen Grundgedanken und formulierten Handlungsansätzen in der Tradition dieser grundlegenden Zielbestimmung katholischer Erwachsenenbildung. Dieser Leitgedanke zieht sich auch durch die Geschichte der KEB in immer neuen Facetten, Ausprägungen und Inhalten, ohne dabei seine Bedeutung und seinen pragmatischen Anspruch zu schmälern oder gar zu verlieren.

Die Arbeit der KEB gestaltet sich in Kontinuität und Veränderung. Bewährtes wird im Blick behalten; Umbruchsituationen gilt es zu nutzen und zu gestalten, um Raum für Neues zu schaffen.

Anspruch, Motivation und Beweggründe für das Engagement der Katholischen Erwachsenenbildung aber sind durch die Jahrzehnte konstant geblieben: „... den Menschen lebensstark machen“.

Das vorliegende Jahrbuch 2010/2011 ist Ausdruck dieser Grundhaltung.

So ist der Bereich familienbezogener und intergenerationaler Bildungsarbeit mit mehreren Beiträgen vertreten. Themen wie „Väter an den Start“ und „PARENS - Pädagogische Arbeit in Eltern-Kind-Gruppen nachhaltig sichern“ bezeugen die konzeptionelle und inhaltliche Weiterentwicklung von Bildungsangeboten für den Bereich der frühkindlichen Bildung und Entwicklung. Der Bericht „KESS erziehen“ beschreibt die fast 10-jährigen Erfahrungen mit einem Grundangebot katholischer Bildungsarbeit für Eltern mit Kindern zwischen 2 und 10 Jahren.

Demographische Aspekte der Bildungsarbeit beschreibt der Bericht über das KBE Bundesprojekt „Souverän in der Informationsflut – Ansätze und Perspektiven des Projekts KLASSIK“, an dem sich fünf Einrichtungen der KEB Niedersachsen beteiligt haben.

Für ihre Lernerberatung hatte die KEB Meppen im März 2010 den Innovationspreis des Niedersächsischen Bundes für freie Erwachsenenbildung erhalten. Inzwischen sind Ausbildungsgänge für Kursleiter/-innen, die diese Form der Bildungsberatung anwenden, installiert.

Ein weiterer Beitrag befasst sich mit einer Kurskonzeption zur Betrachtung der Konzilstexte des II.

Vatikanischen Konzils und fragt in der aktuellen kirchenpolitischen Situation nach deren Bedeutung für die Menschen heute. Nicht zuletzt waren es die Impulse dieses Konzils, die dem ehrenamtlichen Engagement „als Laien in Kirche und Gesellschaft“ in der KEB weiteren An Schub gaben. Die Verleihung des Ehrenamtspreises der KEB in der Diözese Hildesheim im vergangenen Jahr füllt diesen Gedanken mit Leben.

Abgerundet wird das Jahrbuch durch kurze Rückblicke in die Geschichte südoldenburgischer Bildungswerke, die wie das Bildungswerk Cloppenburg im Berichtszeitraum ihr 50. Jubiläum feierten.

Den Autorinnen und Autoren herzlichen Dank für die Beiträge. Danke ebenfalls den ehrenamtlichen, neben- und hauptberuflichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihr Engagement häufig über viele Jahre und Jahrzehnte hinweg.

Unseren Leserinnen und Lesern wünschen wir eine interessante Lektüre. Riskieren Sie einen Blick in die Beiträge des Jahrbuches 2010/2011 - es lohnt sich.



**Theo Mönch-Tegeder** |  
1. Vorsitzender



**Heinz Niepötter** |  
Leitender Direktor

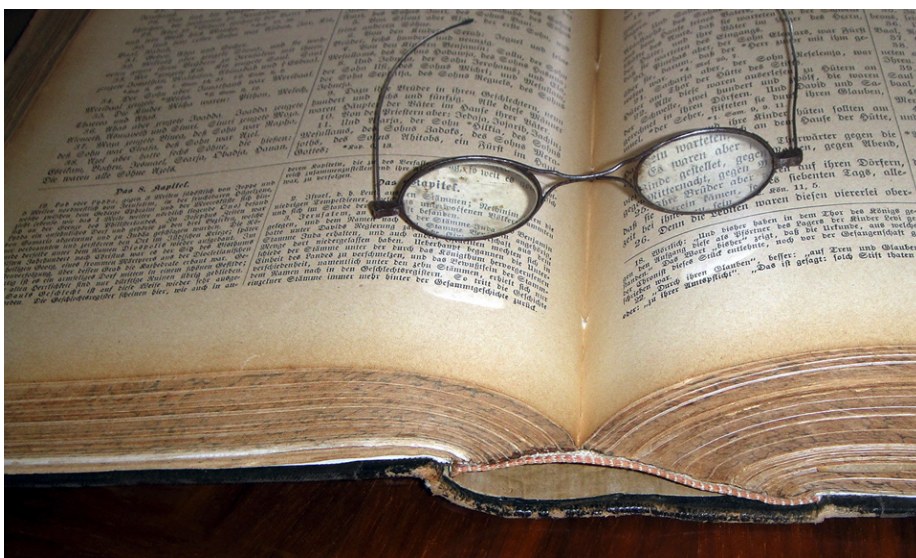
## 50 Jahre Zweites Vatikanisches Konzil

Kirche zwischen Abbruch, Umbruch und Aufbruch - Ein Grundlagen- und Lektürekurs

Dr. Frank Buskotte

Das Zweite Vatikanische Konzil (1962 - 65) markiert für die katholische Kirche eine Zäsur von historischer Bedeutung. Nur wenige Ereignisse haben die Kirche in ihrer 2000-jährigen Geschichte derart tiefgreifend verändert. Knapp fünfzig Jahre nach Beginn dieses epochalen Ereignisses wird weiterhin bzw. wieder heftig um die rechte Deutung des Konzils gerungen und gestritten.<sup>1</sup>

Die Katholische Erwachsenenbildung Osnabrück führt in Kooperation mit dem Bischöflichen Seelsorgeamt im Vorjahr des Jubiläumsauftrittsjahres einen Kurs durch, der die Möglichkeit bietet, sich intensiv mit den Texten und der Geschichte des Konzils auseinander zu setzen. Der Kurs ist Anfang Februar mit 25 Teilnehmenden gestartet; umfasst drei Wochenendveranstaltungen sowie insgesamt acht Freitagnachmittage. Der Veranstaltungsort ist das Priesterseminar in Osnabrück. An den Nachmittagen wird je ein Dokument des Konzils von einer Referentin bzw. einem Referenten in Entstehungs- und Wirkungsgeschichte vorgestellt, um dann gemeinsam den Konzilstext – in Auszügen – zu lesen und zu erarbeiten. Die Auseinandersetzung mit den Texten soll jeweils einmünden in eine offene Diskussion über die Bedeutung des Dokuments für aktuelle Situationen und Fragen. Geleitet und durchgehend begleitet wird der Kurs von Dr. Frank Buskotte (KEB) und Dr. Julie Kirchberg (Seelsorgeamt).



© Katharina Wieland-Müller / pixello.de

Für die Teilnahme am Kurs werden keine besonderen Kenntnisse vorausgesetzt. Er richtet sich an alle Interessierten. Die Idee war, insbesondere für Personen, die sich im Rahmen des 50-jährigen Konzilsjubiläums als Multiplikatoren z. B. in Kirchengemeinden oder Verbänden, mit dem „Vaticanum II“ beschäftigen wollen, einen umfassenden Einblick mit Erschließungen zum Verständnis der Konzilstexte zu ermöglichen.

Am Startwochenende des Kurses wurde allerdings deutlich, dass nur sehr wenige Teilnehmende mit einer konkreten Umsetzungsperspektive im jeweiligen beruflichen oder ehrenamtlichen Bereich dabei waren. Die meisten Personen führten das reine Interesse in die Veranstaltung. Gefragt, warum er an diesem Kurs teilnehmen antwortet ein Teilnehmer: Im Vorfeld des 50-jährigen Jubiläums berufe man sich überall auf die Texte des Konzils. Er sei ein-

fach neugierig, die Texte und Grundlagen kennen zu lernen. Eine andere Teilnehmerin nutzt die Texte zum ergänzenden Studium der Lehrbriefe des Würzburger Fernkurses, „die zwar über das Zweite Vatikanische Konzil berichten und darauf Bezug nehmen, aber dabei nicht in die Tiefe gehen“. Dabei scheinen auch die langen Texte nicht abzuschrecken. Obwohl einiges „interpretationsbedürftig und in etwas ungewöhnlicher Sprache mit vielen verschachtelten Sätzen“ verpackt sei, werde man durch die Referenten „immer wieder auf wichtige Passagen gestoßen, die man vielleicht sonst nicht wahrnehme“. „Erhofft habe ich mir eine umfassende Information über die Inhalte der Konzilstexte und eine kritische Auslegung. In dieser Hinsicht bin ich nicht enttäuscht worden.“

Die Teilnehmerschaft ist in mehrfacher Hinsicht vielfältig. Die sie-



ben Männer und achtzehn Frauen kommen aus einer Altersspanne von Anfang 20 – zwei Theologie-Studierende – bis Ende 70. Einige Teilnehmende verfügen über eigene Erinnerungen an die Zeit vor dem Konzil bzw. an die Konzilszeit; die meisten allerdings haben keinen biographischen Bezug. Hilfreich und spannend war es da, beim Startwochenende zeitgenössisches Filmmaterial einsetzen zu können, das der Gruppe ermöglichte, in die 1960er Jahre und die Atmosphäre des Konzils einzutauchen.

Der Bildungshintergrund der Gruppe ist ebenfalls heterogen, ebenso wie die bisherige Beschäftigung mit dem Konzil. Zwei Teilnehmende haben bereits alle Texte mindestens einmal gelesen(!), andere kennen nichts von den Dokumenten. Alle verbindet aber ein großes Interesse an der Kirche und ihrem Weg in die Zukunft.

Auf die Frage, ob sie Neues über die Kirche erfahren hätten und was im Kurs sie am meisten beschäftigt, nennen die Befragten die unterschiedlichen Kirchenbilder, die sich im ersten und zweiten Vatikanischen Konzil zeigen: „Spannend finde ich den Kontrast zwischen dem ersten Konzil, bei dem die Kirche mehr auf sich selbst blickte und eher abgeschlossen von der Welt wirkt, und dem zweiten Konzil, das die Kirche geöffnet und weit gemacht hat“, so eine der Teilnehmerinnen. „Mir gefällt das „aggiornamento“, mit dem Papst Johannes XXIII die Fenster zur Welt geöffnet hat.“ Und eine andere Teilnehmerin merkt an: „Neben den historischen Zusammenhängen interessiere ich mich besonders für eine kritische und intensive Textarbeit sowie eine Analyse dessen, wie Kirche ihre Ansprüche aus den Konzilstexten verwirklicht hat.“

Um den Kurs in zeitlicher Hinsicht auf ein in einem Jahr leistbaren Umfang zu konzeptionieren, musste eine Auswahl getroffen werden; nicht alle 16 Dokumente des Konzils können behandelt werden. Ausgewählt wurden folgende Dokumente:

- Vorgeschichte und historisch-theologische Einbettung
- *Sacrosanctum Concilium* Konstitution über die hl. Liturgie
- *Lumen gentium* Dogmatische Konstitution über die Kirche
- *Dei Verbum* Dogmatische Konstitution über die göttliche Offenbarung
- *Gaudium et spes* Pastorale Konstitution über die Kirche in der Welt von heute
- *Unitatis redintegratio* Dekret über den Ökumenismus
- *Apostolicam actuositatem* Dekret über das Laienapostolat
- *Ad gentes* Dekret über die Missionstätigkeit der Kirche
- *Nostra aetate* Erklärung über das Verhältnis der Kirche zu den nichtchristlichen Religionen
- *Dignitatis humanae* Erklärung über die Religionsfreiheit

- Rezeptionsgeschichte des Konzils / Bewertungen der Gegenwart / Perspektiven für die Zukunft

In der Werbephase des Kurses gingen zahlreiche Anfragen von Interessenten ein, die aber aus terminlichen Gründen nicht am Kurs teilnehmen konnten, so dass bereits jetzt die Planung für einen weiteren Kurs in 2012 angelaufen ist. Ein nächster Kurs wird sich allerdings nicht mehr in dieser Breite den Dokumenten zuwenden, sondern einen erheblich kleineren Umfang haben.

Die Frage an Teilnehmende, ob sie den Kurs weiterempfehlen würden, zeigt die Unterschiedlichkeit der Erwartungen und Vorstellungen: Während ein Herr sich mehr Zeit wünscht, da „die Dokumente so nur angerissen werden konnten“, empfahl eine Teilnehmerin den Kurs nur für Menschen, „die schon ein Grundwissen über den Glauben haben“. „Glaubensanfänger“ könnten sich vielleicht überfordert fühlen. Außerdem wurde bedauert, dass nicht mehr junge Menschen am Kurs teilnehmen.

Es ist jedenfalls bereits jetzt deutlich geworden, dass die Beschäftigung mit dem Zweiten Vatikanischen Konzil – nach wie vor (oder wieder?) –



für viele Menschen ein Anliegen geworden ist. Insofern sollte es auch ein Anliegen der katholischen Erwachsenenbildungsarbeit sein – nicht zuletzt im Zusammenhang mit den aktuellen Diskussionen um eine Reform der Kirche. „Ecclesia semper reformanda“ – also genug zu tun für die Bildungsträger.



**Dr. Frank Buskotte** |  
MA Geschichte / Soziologie, Kath. Theologie |  
Direktor der KEB in der Diözese Osnabrück

<sup>1</sup> Vgl. z. B. Hermann-Josef Frisch, *Aufbruch oder Betriebsunfall? Das II. Vatikanische Konzil und seine Folgen*, Ostfildern 2010. Die Literatur zum Vaticanum II - Buchpublikationen wie Aufsätze - hat im übrigen längst einen unübersehbaren Umfang angenommen. Für eine erste Orientierung ist z. B. das kommentierte Literaturverzeichnis in Knut Wenzel, *Kleine Geschichte des Zweiten Vatikanischen Konzils*, Freiburg 2005, hilfreich. In der Jubiläumszeit ist außerdem mit einer Fülle von Neuerscheinungen zu rechnen.



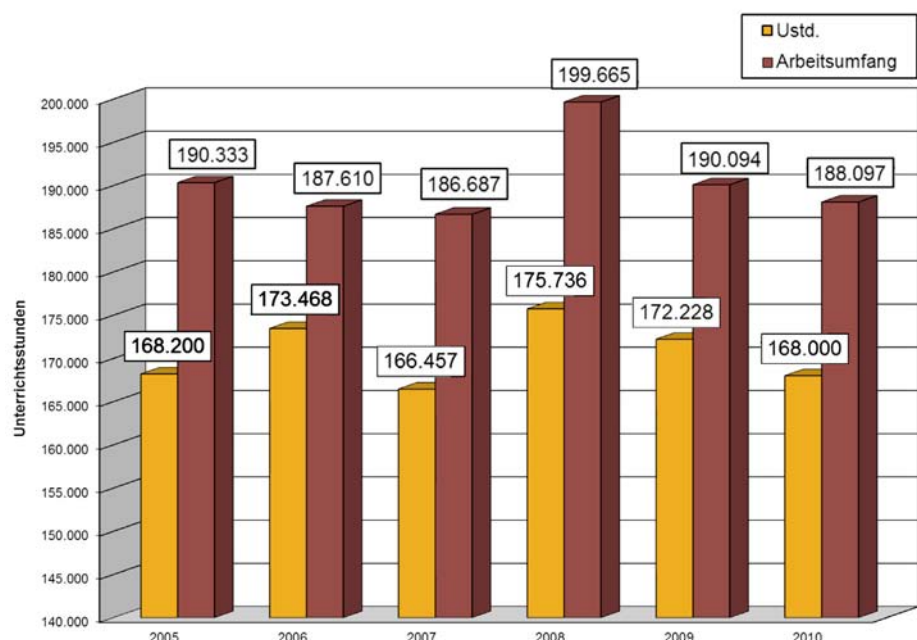
## Unterrichtsstunden gesamt und Arbeitsumfang 2005 - 2010

Die Gesamtzahl der Unterrichtsstunden bewegte sich im Rahmen normaler Schwankungen auf dem Niveau der letzten Jahre. Lediglich im Jahr 2008 hatte es einen Ausreißer nach oben gegeben. Das Diagramm zeigt sowohl die gesamten Unterrichtsstunden, wie die gewichteten Zahlen, den sogenannten Arbeitsumfang. Die Gewichtung ergibt sich aus der Höherbewertung der Unterrichtsstunden, die besonderen gesellschaftlichen Erfordernissen entsprechen. Auf diese Weise fördert das niedersächsische Erwachsenenbildungsgesetz Themenbereiche wie politische Bildung, ethische Themen, Fragen der Familienbildung, Bildungsveranstaltungen zur Integration von Migranten und Migrantinnen und andere Bereiche.

Diese werden mit einem Faktor (1,5 oder 1,7) versehen, mit dem die absoluten Unterrichtsstunden multipliziert werden.

Um eine Vergleichbarkeit sicher zu stellen, werden im Folgenden nur ungewichtete Unterrichtsstunden dargestellt.

Bei der KEB haben insbesondere die Bereiche Religion – Ethik sowie Familie eine hohe Bedeutung. Bei 168.000 Unterrichtsstunden liegt der Anteil von Religion – Ethik bei 21.119 Ustd. (12,6 %).



# Ein Werk der Barmherzigkeit

## Ausbildungskurs für Begräbnisleiterinnen und Begräbnisleiter

Alexandra Jürgens-Schäfer

„Tote begraben gehört als Werk der Barmherzigkeit zu den wichtigen Diensten in einer Pfarrgemeinde. Die ganze Gemeinde ist aufgerufen, sich um die Kranken und Sterbenden zu sorgen, an der liturgischen Feier des Begräbnisses teilzunehmen und die Trauernden zu begleiten. Zu den verschiedenen Diensten, die hierbei wahrgenommen werden können gehört der liturgische Dienst des Begräbnisses.“ So steht es in den Richtlinien der Diözese Hildesheim für die Feier des Begräbnisses durch beauftragte Laien.<sup>1</sup>

Von April bis November 2010 wurde in Hannover der erste Ausbildungskurs für Begräbnisleiterinnen und Begräbnisleiter in Kooperation des Regionaldekanates Hannover mit der Katholischen Erwachsenenbildung Hannover (KEB) durchgeführt.

### Hintergrund

Die Beerdigung durch Laien stellt im Dekanat Hannover bisher noch eine Ausnahme dar. Doch nach der Zusammenführung der sechs Hannoverschen Dekanate zum Regionaldekanat Hannover wurde die „Beerdigung durch Laien“ bei der pastoralen Mitarbeiterkonferenz des Regionaldekanates, dem *Dies Communis*, als wichtiges Feld pastoraler Entwicklung markiert. Besonders von Priestern und Diakonen wurde ein großer Handlungsbedarf festgestellt, resultierend aus der hohen Arbeitsbelastung in Folge von vergrößerten Pfarrgemeinden und reduziertem Personal.



© Martina Taylor / pixelio.de

Die Einrichtung eines Kolumbariums (also einer Urnenbegräbnisstätte) durch die Umwidmung einer ehemaligen Pfarrkirche nach der Gemeindefusion<sup>2</sup>, sowie die sich wandelnde Begräbniskultur bildeten weitere Aspekte der Diskussion.

Wo ehrenamtliche Beerdigungsleiter tätig sind, gibt es in den allermeisten Fällen eine hohe Akzeptanz bei den Hinterbliebenen. Als entscheidend wird in der Regel die Qualität (Verlauf des Trauergesprächs, Gestaltung der Trauerfeier, persönlicher Kontakt) gesehen, nicht so sehr das Amt des Beerdigenden.

Betont wurde vom *Dies Communis* die Notwendigkeit einer guten Ausbildung und Begleitung der Beauftragten, eine sorgfältige Einbeziehung und Information der Gemeinde und die Einbindung der Beerdigung in eine umfassendere Trauerpastoral.

### Kursdurchführung

Ziel des Ausbildungskurses soll die Befähigung sein, den Kontakt mit den Hinterbliebenen im Trauergespräch und die Begräbnisliturgie entsprechend dem liturgischen Buch (Rituale) zu gestalten. Auf der Grundlage des Trauergesprächs soll der/die Begräbnisleiter/-in eine Ansprache halten können, die den Verstorbenen in seiner Einzigartigkeit würdigt, die anwesenden Hinterbliebenen im Blick hat und gleichzeitig ein Zeugnis vom Auferstehungsglauben der Kirche gibt. Das in Hannover entwickelte Kurskonzept wurde mit dem Leiter des Fachbereiches Liturgie im Bischöflichen Generalvikariat Hildesheim abgestimmt. Die Beauftragung zum Begräbnisdienst erfolgt durch den Bischof von Hildesheim.

Die Ausbildung fand in sechs Kursabschnitten mit insgesamt 34 Unterrichtsstunden statt, die sich auf zwei ganztägige und vier halbtä-



gige Einheiten aufteilen. Die halbtägigen Treffen wurden, nach Absprache mit den Teilnehmer/-innen, am Vormittag durchgeführt. Dies erwies sich als praktikabel und realitätsnah, da ja die Beerdigungen in der Regel am Vormittag stattfinden.

Inhalte waren:

- die kirchliche Legitimation der „Feier des Begräbnisses durch beauftragte Laien“
- die Rolle als Begräbnisleiter/in
- Trauerbesuch und -gespräche
- verschiedene Gesichter der Trauer
- Umgang mit der eigenen Betroffenheit
- die christliche Auferstehungshoffnung
- die Liturgie der Begräbnisfeier
- die Ansprache im Trauergottesdienst
- die Einbindung der Begräbnisfeier in die Trauerpastoral der Gemeinde

Geleitet wurde der Kurs von Pastoralreferent Gregor Branahl. Je nach Thema waren Fachreferenten beteiligt: ein Pfarrer und Gesprächspsychotherapeut (Trauergespräch), eine Ehe-, Familien- und Lebensberaterin (verschiedene Gesichter der Trauer), der Leiter des Fachbereichs Liturgie im Bischöflichen Generalvikariat (Ablauf und Bedeutung der Trauerliturgie).

## Theorie und Praxis

Zwischen den Treffen mit Theorie-, Gesprächs- und Übungseinheiten war ein praktischer Teil vorgesehen. Die Teilnehmer sollten bei mindestens einer Beerdigung den Pfarrer oder Diakon begleiten, möglichst auch beim Trauergespräch, und diese mit ihm reflektieren.

Zu Beginn der Treffen bestand jeweils die Möglichkeit zum Erfahrungsaustausch.

Die Teilnehmer erhielten Handouts, Flipchartabschriften, Zusammenfassungen der Vorträge und andere vertiefende Texte in einer Sammelmappe. Es wurde ausgewählte Literatur (z. B. Werkbücher zur Trauerfeier, Predigtsammlungen, etc.) zum Selbststudium vorgestellt.

Außerdem wurde Wert darauf gelegt, dass auch die Vorbereitung auf den Begräbnisdienst ein geistliches Geschehen ist. So bekamen Elemente von Gebet, Gesang, Schriftbetrachtung oder auch stillem Gedenken ihren Platz. Wer später Lieder auswählen und (ggfs. sogar allein) singen soll, oder wer vor und mit der Gemeinde betet, übt dies am besten im Tun ein.

Beim ganztägigen Abschlusstreffen ging es um die Anwendung des Gelernten.

Jede/-r Teilnehmer/-in führte die zuhause entworfene Trauerfeier im Rollenspiel durch. Der (fiktive) Fall wurde zunächst kurz vorgestellt (z. B. wichtige biografische Daten, Eindrücke aus dem Trauergespräch), sodann die Text- und Liedauswahl vorgestellt und begründet und dann die wichtigsten Elemente der Bestattung durchgeführt. Einzelne Riten (z. B. Besprengen mit Weih-

wasser, Erdwurf, Kreuzzeichen über dem Grab) wurden angedeutet. Es folgte jeweils eine Selbsteinschätzung und ein Feedback der Gruppe. In einer kleinen Feier, an der auch Regionaldechant Propst Martin Tenge und Alexandra Jürgens-Schaefer für die Katholische Erwachsenenbildung teilnahmen, erhielten die Teilnehmer/-innen zum Abschluss eine Teilnahmebescheinigung der Katholischen Erwachsenenbildung.

## Kursauswertung

Vier Männer und drei Frauen schlossen den Kurs ab. Zwei Teilnehmerinnen entschieden sich während des Kursverlaufs dazu, den Kurs nicht zu beenden - aus Zeitgründen oder um sich im Bereich der Sterbebegleitung in einer Hospizgruppe zu engagieren.

Ein Ehrenamtlicher und zwei Gemeindereferentinnen hatten bereits die bischöfliche Beauftragung zum Beerdigungsdienst, wünschten sich aber vor ihrem Einsatz eine fundierte Vorbereitung auf ihren Dienst.

Bei den anderen Teilnehmern handelte es sich um „aktive Gemeindeglieder“, PGR-Vorsitzende, Lektor, Kommunionhelfer, Ehrenamtliche im Krankenbesuchsdienst, Hospiz-



© Edmund Deppe



arbeit, Sterbe- oder Trauerbegleitung.

Mit der Auswertung per Fragebogen und dem persönlichen Kursfeedback lässt sich eine hohe Zufriedenheit der Teilnehmer/-innen mit dem Kursverlauf feststellen. Für die Zukunft wünschten sie sich weitere Treffen und Angebote zu Praxisreflexion, kollegialem Austausch, Vertiefung theologischer Fragen, Liturgie/Rituale, Spiritualität und Begleitung im Dienst als Begräbnisleiter.

Die Absolventen des Ausbildungskurses für Begräbnisleiter/-innen

fühlen sich auf den Dienst als Begräbnisleiter/-in gut vorbereitet.

Für ihre zukünftige Tätigkeit wünschen sie sich allerdings von der Gemeinde und dem Pfarrer mehr Unterstützung und Begleitung in der Phase des Lernens und einen größeren Rückhalt für ihren liturgisch-diakonalen Dienst und die Rolle des Laien als Begräbnisleiter/-in.

Die Ausbildung zur/zum Begräbnisleiter/-in hat überregionale Resonanz gefunden. Im Frühjahr 2011 startete in Hannover ein weiterer Ausbildungskurs mit Teilnehmer/-innen aus der Region Celler.



**Alexandra Jürgens-Schäfer** |  
Dipl.-Pädagogin | Leiterin der KEB  
Geschäftsstelle Region Hannover



**Gregor Branahl** |  
Pastoralreferent im Regionaldekanat  
Hannover

<sup>1</sup> Kirchlicher Anzeiger für das Bistum Hildesheim, Nr. 11/2006, S. 379

<sup>2</sup> Siehe dazu Beitrag: Den Tod ins Leben holen!, Von der Bedeutung eines würdigen Ortes der Trauer und Hoffnung, Karl-Heinz Meilwes, KEB Jahrbuch 2009/2010, S. 11f

*„Die KEB will Partnerin sein bei der Suche der modernen Menschen nach Orientierung und so zur Intensivierung des Dialogs zwischen der christlichen Botschaft und einer weitgehend säkularen Welt beitragen. Sie sieht ihre Bildungsarbeit in einer informierenden, klärenden und kritischen Funktion zwischen den Einzelnen, den Gemeinden, den christlichen Kirchen und anderen Religionsgemeinschaften ...*

*... Die katholische Kirche der Zukunft wird durch die Partnerschaft zwischen Klerikern und Laien geprägt sein. Laien werden zunehmend Entscheidungsfunktionen übernehmen und müssen dafür gut ausgebildet sein.“*

Aus dem Leitbild der KEB

## 50 Jahre Engagement zum Wohl der Menschen

Fünf Bildungswerke feiern ihr Jubiläum

Martin Kessens

Im Jahre 2010 feierten fünf katholische Bildungswerke aus dem Oldenburger Münsterland ihr 50-jähriges Bestehen und blickten zurück auf zahlreiche Aktivitäten und Erfolge. Mit seinem ersten Halbjahresprogramm wandte sich im Herbst 1960 der damalige Leiter des Katholischen Bildungswerkes in Cloppenburg, Bernd Thonemann, „mit einigen bescheidenen Angeboten an alle, die für religiöse und geistige Fragen aufgeschlossen sind“, um „den Menschen gediegen (zu) informieren über die komplizierte moderne Welt und in ihm das Ethos der Verantwortungsbereitschaft gegenüber dieser Welt (zu) wecken.“ In den folgenden Jahren entwickelten die Bildungswerke sich zum Teil zu großen Bildungseinrichtungen und sind aus der Bildungslandschaft im Oldenburger Münsterland nicht mehr wegzudenken.



Festveranstaltung in Cloppenburg

### Dinklage

Den Auftakt der Feierlichkeiten machte am 5. Mai 2010 das Clemens-August-Werk in Dinklage. In feierlichem Rahmen war neben den Gründungsmitgliedern Heribert Niemann und Bernd Heilmann, vielen Kursteilnehmenden, Dozent(en)innen und ehrenamtlich Tätigen auch Bürgermeister Heinrich Moormann zu Gast, der die Bildungseinrichtung als wichtigen Bestandteil der Stadt Dinklage lobte. Insbesondere dankte er dem langjährigen Vorsitzenden Willi Glißmann für sein ehrenamtliches Engagement. Dieser habe im Laufe seiner jahrzehntelangen Tätigkeit bewiesen, dass er mit „Herzblut“ dem Clemens-August-Werk verbunden gewesen sei. Glißmann hatte das Amt 32 Jahre ausgeübt.

### Cloppenburg

Im Rahmen einer Feierstunde Anfang September vor über 150 Gästen würdigte die Stadt Cloppenburg die Verdienste des Bildungswerkes und überreichte als Dank und Anerkennung eine Urkunde an den Vorsitzenden Dr. Wolfgang Wiese und an Direktor Martin Kessens. In einem Festvortrag unterstrich Prof. Dr. Marianne Assenmacher von der Uni Vechta die gute Zusammenarbeit der beiden Bildungsinstitutionen. Sie reiche von der frühkindlichen Bildung bis hin zur Seniorenbildung. In einer Revue präsentierten Mitarbeitende die wechselvolle Geschichte des Bildungswerkes, blickten mit den Augen zweier Landwirte auf die Gründung vor 50 Jahren und wagten einen Ausblick auf das Jahr 2060.





Die Belegschaft des Bildungswerkes Cloppenburg im Jahr 2060

Mit einem ökumenischen Wortgottesdienst wurden während der Jubiläumsfeier die neuen Räumlichkeiten eingeweiht. Am Abend feierten Dozenten, Haupt- und Ehrenamtliche bei Livemusik, argentinischem Tango und Vorführungen einer Bauchtanzgruppe.

## Friesoythe

Bereits eine Woche später begrüßte Ferdinand Cloppenburg, Vorsitzender des Bildungswerkes und der AG für Erwachsenenbildung im Offizialat Oldenburg zu einem „Abend der Begegnung“ im Bildungswerk Friesoythe 120 geladene Gäste. Er dankte allen, die zur erfolgreichen Arbeit des Bildungswerkes beigetragen haben. Insbesondere begrüßte er Dr. Heinrich Dickerhoff, pädagogischer Direktor der Katholischen Akademie Stapelfeld und Präsident der Europäischen Märchengesellschaft, der seine guten Wünsche mit zwei eindrucksvoll erzählten Märchen verband. Der KEB-Vorsitzende Theo Mönch-Tegeger hielt die Festansprache. Im Beisein von Bürgermeister Johann

Wimberg, zahlreichen ehrenamtlichen, Mitarbeiter(n)innen und Dozent(en)innen betonte er, dass die katholische Erwachsenenbildung in der Bildungslandschaft unersetzlich sei, weil sie praktisch in allen Gemeinden präsent sei. Dechant Michael Bort hob in seinem Abendgebet die besondere Bedeutung der Bildung für alle Menschen heraus.



Johann Wimberg, Bürgermeister von Friesoythe, beglückwünscht den Vorsitzenden Ferdinand Cloppenburg

## Lohne

Das Ludgeruswerk Lohne stellte sein Fest im Dezember unter das Motto „Brücken bauen“. Als Festrednerin berichtete die palästinensische Christin Faten Mukarker von ihrer Lebenssituation in den von Israel kontrollierten Palästinensergebieten. Sie drückte die Hoffnung aus, dass es doch bald zu einem friedlichen Miteinander unter den zerstrittenen Parteien kommen werde. „Man müsse Brücken bauen“. Im anschließenden Grußwort bescheinigte Bürgermeister Hans Georg Niesel dem Ludgeruswerk eine hohe Kompetenz in Sachen Bildung und betonte die qualitativ bedeutsame und erfolgreiche berufliche Fort- und Weiterbildung von Arbeitsuchenden und Erwerbstätigen in der Stadt Lohne. Die Feierlichkeiten endeten am Abend mit einem Mitarbeiterfest.



## Lönningen

Mit einer Reihe von Extra-Veranstaltungen wartete das Katholische Bildungswerk Lönningen im Herbst anlässlich seines 50-jährigen Bestehens auf. Den Auftakt machte ein Familientag rund um Kirche, Pfarrheim und das Bildungswerk. Im Forum Hasetal stellte der Journalist und langjährige Vatikan-Experte Andreas Englisch sein Buch „Gottes Spuren“ vor und ging darin der Frage nach, ob Gott direkt ins Weltgeschehen eingreife. Dr. Michael Winterhoff, Kinder- und



Jugendpsychiater und Psychotherapeut, behandelte in einem weiteren Vortrag vor über 500 Zuhörern die Frage „Warum unsere Kinder Tyrannen werden“.

Ein weiterer Akzent der Feierlichkeiten war die „Orientalische Nacht“ der Bauchtanzgruppen im November.

Mit einem Festvortrag zum eigentlichen Festakt im März 2011 fanden die Feierlichkeiten einen runden Abschluss. Dr. Andrea Schwarz, Autorin zahlreicher religiöser Bücher, sprach zum Thema „Es macht Spaß, Verantwortung zu übernehmen“. Der Vorsitzende Werner Horstmann begrüßte zahlreiche Gäste aus Politik, Wirtschaft und Bildungseinrichtungen und nahm die Glückwünsche des stellvertretenden KEB-Vorsitzenden Ferdinand Cloppenburg entgegen.

Im Rahmen dieser Festveranstal-

ung zeichnete Horstmann engagierte Weggefährten mit einer adaptierten Goldschmiedearbeit des KEB-Logos aus.

Unter stehenden Ovationen wurde er selbst vom Vorstand für seine langjährigen Verdienste für das Bildungswerk geehrt.

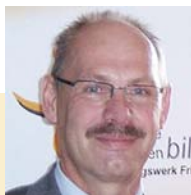
Dorothea Schnelle bedankt sich bei Andrea Richter



Werner Horstmann

*„Im Ehrenamt liegt ein bewährtes Strukturmerkmal der KEB. Es bereichert die pädagogische Planung durch vielfältige Lebens und Praxiserfahrungen und unterstützt das Bestreben, auf der Höhe der Zeit zu sein.“*

Aus dem Leitbild der KEB



**Martin Kessens** | LA Theologie / Sport |  
Direktor der KEB im Offizialat Oldenburg

# Erwachsenenbildung als Lebenshilfe

## Verleihung des Ehrenamtspreises der KEB Hildesheim

Frank Summen



In einer Feierstunde überreichte der Vorsitzende der KEB im Bistum Hildesheim, Michael Schönleber, den im Jahre 2009 gestifteten Ehrenamtspreis der KEB im Bistum Hildesheim an Frau Trude Gerhardy. Das Engagement von Frau Gerhardy in der Erwachsenenbildung des Untereichsfeldes sei geprägt

von einem religiösen, gesellschaftlichen und sozialen Anspruch, der weit über die reine Organisation und Durchführung informativer Bildungsangebote hinausreicht.

Vor allem als Mitglied des „Katholischen deutschen Frauenbundes“ (KDFB) habe sie vielschichtige Bildungsangebote entwickelt und ehrenamtliche Multiplikatorinnen für die Bildungsarbeit gewonnen und weitergebildet. Frau Gerhardy war Mitarbeiterin im Christus-Pavillon der EXPO 2000 und hatte die Feierlichkeiten zur 1000-Jahr-Feier in Gieboldehausen mitorganisiert, was im katholischen Eichsfeld selbstverständlich auch die Mitwirkung katholischer Erwachsenenbildner bedeuten musste.

Bildungsarbeit ist nach Gerhardy mehr als die intellektuelle Vermitt-

lung von Inhalten, der Erwerb von Kompetenzen und Qualifikationen und die alleinige Orientierung an ihrem pragmatischen Nutzen. Bildung schaffe Gemeinschaft, wo sich Menschen gemeinsam auf den Weg machen, Neues entdecken, sich im Dialog und im Meinungsaustausch neue Horizonte erschließen und um Positionen ringen. Bildungsarbeit werde an dieser Stelle im wahrsten Sinne des Wortes zu einer Lebens-Hilfe, nicht zusätzlich und als Nebenprodukt zu einem Wissens-Erwerb, sondern in grundlegender, existentieller Weise.

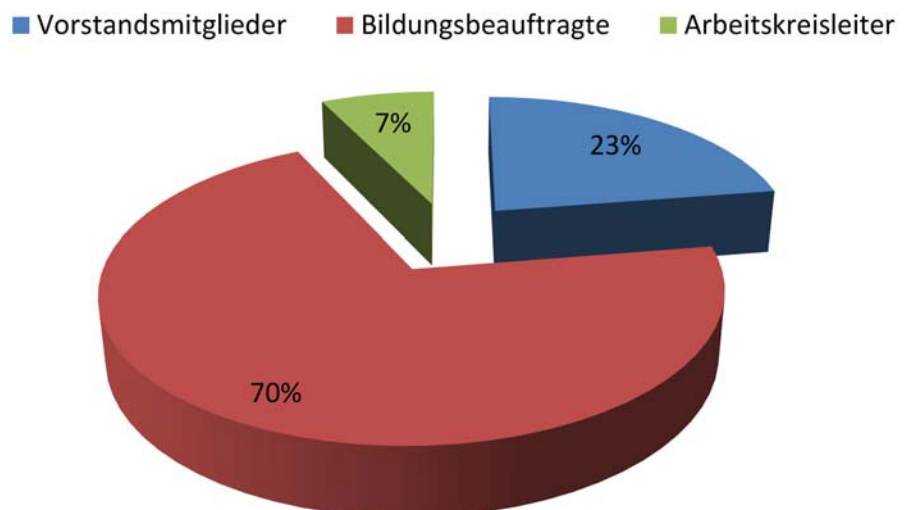
Nach Peter Hertel, dem langjährigen Vorsitzenden des Bildungswerkes in der Region Hannover, ist sie damit die zweite Preisträgerin, deren außergewöhnliches Engagement eine entsprechende Würdigung erfährt.

i

### Ehrenamtliche in der KEB

In 63 Bildungswerken und drei Arbeitsgemeinschaften auf Diözesanebene engagieren sich über 780 ehrenamtliche Männer und Frauen, ein Großteil davon als Bildungsbeauftragte oder örtliche Leiter. Sie erheben die Bildungsbedürfnisse in ihren Gruppen oder Gemeinden und erarbeiten in Absprache mit den pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern die Programme für das nächste Jahr.

### 780 Ehrenamtliche in der KEB



## Tierisches Ludgerus-Werk

Bildungseinrichtung setzt auf die Wirkung von Hunden

Elisabeth Schlömer

Wau, wau! Fünf Hunde tollen durch die Räume des Ludgerus-Werks in Lohne. Die Bildungseinrichtung machte im Sommer 2010 zum dritten Mal beim Aktionstag „Kollege Hund“ des Deutschen Tierschutzbundes mit. Viele Mitarbeiter brachten ihre Vierbeiner mit.

Der Tag sollte zeigen, dass der Hund den Menschen am Arbeitsplatz behilflich ist. Das gilt für das Ludgerus-Werk in vielerlei Hinsicht. So gehört Hündin Senta in der katholischen Bildungseinrichtung zum Inventar. Es ist bereits der dritte Hund, den ich mit zur Arbeit bringe. Wie ihre Vorgänger kommt Senta aus dem Tierheim.

Die Hündin sorgt für gute Stimmung unter den Kollegen. „Über Hunde kann man immer etwas erzählen“, sagt Bildungsreferent Markus Graw. Das Tier schaffe ein tolles Betriebsklima. Und noch wichtiger: Der Hund hilft auch als „Coach für Sozialkompetenz“.

Bereits vor zehn Jahren habe ich einen Hund mit zur Arbeit gebracht – aus der Not heraus. Wir hatten keine Betreuer mehr gefunden. Meist liegt Senta brav neben meinem Schreibtisch. Gelegentlich klopfen Kinder aus den Spielgruppen der Familienbildungsstätte an die Tür, um sie zu streicheln. Manche besonders coole und schwierige Jugendliche tauen regelrecht auf, wenn sie sich an sie schmiegt. Hunde kennen keine Vorurteile.

Unsere Sozialpädagogen setzen die Hündin inzwischen auch gezielt als „Eisbrecherin“ ein. Besonders die



Maggy bei der Arbeit im Seniorenheim St. Elisabeth Lohne  
Foto: Hibbeler/Oldenburgische Volkszeitung

„B-Zubis“ – Jugendliche mit einer schwierigen Biographie, die sich im Ludgerus-Werk für den Ausbildungsmarkt fit machen lassen – lieben Senta.

Für die Jugendlichen geht es bei dieser Vorbereitung auch um das familiäre Umfeld und das Sozialverhalten. Ihnen wird viel abverlangt. Da bringt der Hund Ausgleich, gibt Trost. „Senta ist einfach nur da, ohne Fragen zu stellen“, formuliert es eine Teilnehmerin. „Egal wie es einem geht.“

Auch für die Arbeit mit alten Menschen sind die Hunde wichtig. Im Herbst 2010 ist ein Besuchsdienst im Seniorenheim St. Elisabeth gestartet. Dazu werden Hunde und Herrchen in Zusammenarbeit mit dem Lohner Hundesportclub im Ludgerus-Werk ausgebildet.

Es ist erwiesen, dass die Vierbeiner

eine positive Wirkung auf die Gesundheit alter Menschen haben – vor allem bei Demenzkranken.

Sie finden Wege zu Menschen, die für die Angehörigen und Pflegerinnen schon längst nicht mehr erreichbar sind, besonders in Krisensituationen.

Einmal pro Woche besuchen Ehrenamtliche mit ihren Hunden das Seniorenheim. Die alten Menschen dürfen die Tiere streicheln, mit ihnen reden oder ihnen einfach nur zuschauen. Sie genießen die körperliche Nähe des Tieres. Außerdem werden Erinnerungen wach an vergangene Zeiten. Viele Patienten haben früher selbst einen Hund als Haustier gehabt.

Darüber hinaus bereichern die Tiere das Bildungsprogramm des Ludgerus-Werks. Zu den Seminaren gehören die Körper- und Energiearbeit



für alte Hunde, ein Infoabend, wie man seinem Hund die Angst am Silvesterabend nimmt und weitere Angebote.

Bei uns ist einfach immer tierisch was los. Da freut es uns besonders, dass der Deutsche Tierschutzbund das Ludgerus-Werk bereits als Modell-Betrieb für den nächsten „Kollege-Hund-Tag“ auserkoren hat.



Mitarbeiter/-innen Ulrike Ripke, Anne Kolbeck, Astrid Aszmoms und Markus Graw mit ihren Hunden.



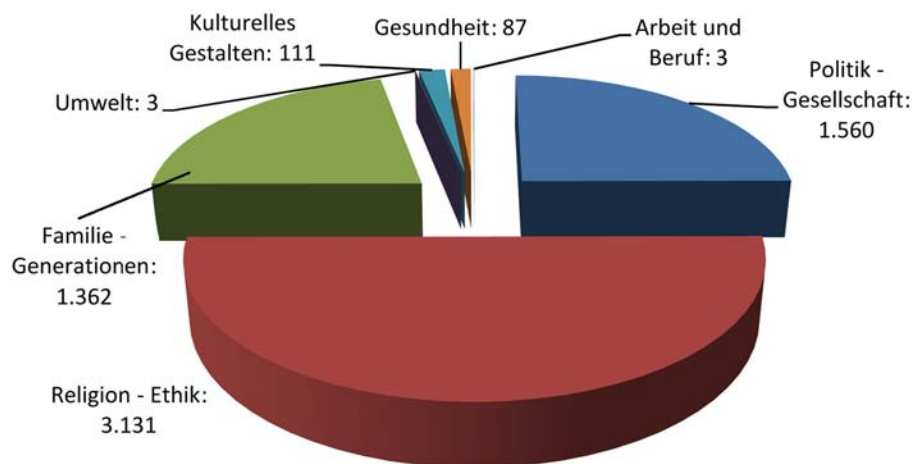
**Elisabeth Schlömer** | Dipl.-Betriebswirtin |  
Leiterin der KEB Geschäftsstelle Lohne

i

## Fortbildungen für Ehrenamtliche

3,7 % ihrer Unterrichtsstunden machte die KEB mit Veranstaltungen zur Fortbildung Ehrenamtlicher. Mit 507 Maßnahmen und 6.257 Unterrichtsstunden erreichte sie im Berichtszeitraum 8.428 Ehrenamtliche in Kirche und Gesellschaft. Dabei machten Qualifikationen für Ehrenamtliche in der Kirche 50 % des Umfangs aus (3.131 Ustd. in 243 Maßnahmen). Die Themen reichten von „Fortbildungen zur Hospizbegleitung“, „Sakramentenkatechese“, „Multiplikatoren in der Bibelarbeit“, bis zu Lektorenausbildungen und verschiedenen Besuchsdiensten.

Auf Platz 2 stehen Fortbildungen für Ehrenamtliche in Politik und Gesellschaft mit immerhin 156 Maßnahmen und 1.560 Ustd. Hier dominierten Themen wie „Erziehungspartnerschaften zwischen Kindergarten, Schule und Beruf“, „Ausbildungen zu Seniorenbegleitern“ und Maßnahmen zur Begleitung von Menschen in Betreuungssituationen (Demenz u. a.). Fortbildungen im Bereich Familie schlagen noch mit 92 Veranstaltungen und 1.362 Ustd. zu Buche. Exemplarisch seien hier genannt die „Ausbildung zum Familienpaten“ und die „Begleitung in schweren Familiensituationen“ sowie Leitungskurse für Eltern-Kind-Gruppen und Begleitkurse für das Wohnen im Alter.



**Qualifizierung von Ehrenamtlichen (Ustd.) 6.257 gesamt**

## Vom Knast in die (Fernseh)anstalt

### Kochprofis hinter Gittern

Elisabeth Schlömer

Der Duft von frisch gebratenen Zwiebeln wabert durch die Küche. Gerhard Siemers eilt von Topf zu Topf, von Umschüler zu Umschüler. „Mehr Salz!“, „Hast du an den Pfeffer gedacht?“, „Du musst schneller rühren.“

Wenn es Mittag wird in der Lehrküche des Frauengefängnisses in Vechta, beginnt die Hektik.

Das unterscheidet die Lehrküche nicht von anderen Restaurants und Kantinen in Deutschland. Das wahrscheinlich deutschlandweit Einmalige an dem Betrieb von Küchenmeister Gerhard Siemers ist: Hier kochen acht Gefangene und 13 Nicht-Gefangene zusammen.

Diese Umschulung schmeckt auch denen, die nichts auf dem Kerbholz haben. Das Ludgerus-Werk Lohne und die Kreisvolkshochschule Vechta betreiben die Lehrküche des Frauengefängnisses in Vechta und bilden Inhaftierte und Nicht-Inhaftierte gleichzeitig aus. Ein Umschüler hat im vergangenen Jahr sogar für Furore bei Fernsehkoch Christian Rach gesorgt.

Alle verbindet das Ziel, die Umschulung zum Koch oder Küchenhelfer zu meistern. Das Lernen steht jeden Tag ganz oben auf der Karte.

#### Förderung durch Agentur für Arbeit und Jobcenter

Das Ludgerus-Werk Lohne und die Kreisvolkshochschule Vechta hatten vor zehn Jahren die Ausbildungsmaßnahmen in der Lehrküche der Justizvollzugsanstalt für Frauen übernommen. Dafür gründeten sie



Es ist angerichtet: Elisabeth Ali kümmert sich als Sozialpädagogin um die Umschüler in der Lehrküche.

die Future-Qualifizierungsgesellschaft, eine gemeinnützige GmbH, mit zwei Angestellten und mehreren Lehrern als Honorarkräfte. Die Umschulung der Nicht-Inhaftierten zahlt die Agentur für Arbeit bzw. das Jobcenter, die Lehre der Inhaftierten finanziert derzeit die Justiz.

„Berührungängste gibt es höchstens in den ersten Tagen“, sagt Elisabeth Ali, die als Sozialpädagogin in der Lehrküche arbeitet. Die Umschüler, die nicht im Gefängnis saßen, kämen mit den inhaftierten Frauen meistens bestens aus. Ohne hin würden nur die Frauen zu der Umschulung zugelassen, von denen keine Gefahr ausgehe. Ein unbedingtes Muss an einem Ort, an dem mit großen, scharfen Messern hantiert wird.

#### Viel Zeit zum Lernen

Pinar Süre fand ihre Ausbildung toll. Die junge Frau hatte vorher in einer Fabrik am Band gearbeitet. In der Umschulung sah sie die Chance, einen Beruf mit Aufstiegsmöglichkeiten zu ergreifen. „Ich möchte später mal in der Spitzengastronomie arbeiten“, betont sie. Nach der Umschulung bei Gerhard Siemers könnte sie das. Denn in der Lehrküche ist mehr Zeit als in den meisten Restaurants. „Wir kochen hier für die Ausbildung, nicht um andere Leute zu füttern“, sagt der Küchenchef. Dabei bleibe einfach mehr Zeit als anderswo, den Schülern alles zu erklären.

Experimentieren ist angesagt. Statt Kantinenessen aus dem Eimer kommen bei Siemers nur frische



Zutaten auf den Tisch. Der Speisekartenauszug eines Tages:

- *Vitello Tonnato*
- *Steinbeißerfilet mit einer Krebsfüllung im Wirsingmantel*
- *Süßkartoffel-Tarte mit Ziegenkäse*
- *Crème Caramel à la Orange mit Grand-Marnier-Soße*

Die Gäste der Lehrküche wissen das zu schätzen. Denn bei allem Ausbildungseifer wollen die angehenden Köche ihr Essen nicht wegschmeißen. Mittags kommen viele Mitarbeiter der angrenzenden Behörden in das Frauengefängnis. Ein Menü kostet fünf Euro. Solch eine Kantine sucht ihresgleichen.

### Küchenmeister und Spitzenkoch

Küchenmeister Gerhard Siemers gehört zu den Spitzenköchen. Er hat etliche Medaillen bei Koch-Olympiaden und Weltmeisterschaften gewonnen. Deshalb klingelt bei ihm oft das Telefon. Standeskollegen fragen, wann wieder ein guter Umschüler fertig wird.

Viele Gastronomen in der Region Weser-Ems suchen qualifizierte Köche. Der Job ist wenig attraktiv. Vor allem die Arbeitszeiten und der Stress sind schuld.

„Fernsehköche finden alle toll, aber kaum jemand möchte in der Küche arbeiten“, bringt es Elisabeth Ali auf den Punkt.

Dass die Umschulung zu den besten deutschlandweit gehört, davon ist Siemers überzeugt. Bestätigt hat das im Jahr 2010 auch der berühmteste Fernsehkoch der Republik:

Christian Rach hat einen Umschüler von Siemers medienwirksam in sein neues soziales Restaurantprojekt „Slowman“ in Hamburg geholt. Tim gehörte von Anfang an zu den festen Säulen in Rachs Küche. Gelernt ist eben gelernt.



„Eine tolle Ausbildung“, findet Pinar Süre, die bei Gerhard Siemers die Umschulung erfolgreich gemeistert hat.



**Elisabeth Schlömer** | Dipl.-Betriebswirtin |  
Leiterin der KEB Geschäftsstelle Lohne

*„Die KEB sieht wichtige Zielgruppen in Menschen, die sich in Notlagen, „Unterbrechungen“, Lebenskrisen oder in sozialem Engagement befinden. Ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter brauchen Kompetenzen, um auf die Bedürfnislagen dieser Menschen eingehen und mit anspruchsvollen Bildungsangeboten antworten zu können.“*

Aus dem Leitbild der KEB



## Lernertypen und ihre Vorlieben

Lernerberatung mit VeLLE

Dorothee Holz

Eigentlich LERNEN wir doch immer: in der Schule, bei der Arbeit und sogar in der Freizeit. Nicht-lernen geht nicht, so wenig wie Nicht-Kommunizieren. Unser Gehirn ist dafür gemacht, immer und überall zu lernen<sup>2</sup>. Und dennoch: Manche lernen mehr, besser und schneller als andere, oder?

Oder kommt es darauf an, wie jemand lernt? Hilft es Kursleitenden, den Lernertyp und seine speziellen Lernstrategien zu kennen, um dann gezielte Hilfen für eine effektive Weiterbildung geben zu können?

Wir meinen „JA!“ – Erwachsene lernen unterschiedlich. Im Laufe ihres Lebens haben sie sich typische Lern- und Denkstrategien angeeignet – die sie allerdings häufig selbst nicht so genau kennen.

Das Verfahren (VeLLE)<sup>1</sup> der Katholischen Bundesarbeitsgemeinschaft Erwachsenenbildung (KBE), entwickelt von Prof. Dr. Arnim Kaiser (Universität der Bundeswehr München), versteht Lernerberatung als Individualberatung mit Blick auf Lernstärken und -schwächen des Erwachsenen. Die Beratung zielt darauf ab, Lernende zum Nachdenken über ihr eigenes Lernen anzuregen, in der Absicht, Schwächen zu erkennen, sie soweit als möglich zu beheben und im Gegenzug Lernstärken zu stabilisieren und weiter zu entwickeln.

Es gibt anhand eines Fragebogens Hinweise auf den persönlichen Lernertypus.

Dabei werden fünf Dimensionen erfasst:



Die zertifizierten Kursteilnehmerinnen und ihre Referenten. Hinten: Christiane Johannes, Annette Lührmann-Sellmeyer, Michael Hermes, Reinhard Hohmann  
Vorne: Rita Janssen und Ingrid Ipe, Nadine Winkler und Birgit Hannes-Möller, Dorothee Holz

- die bevorzugte Lernumgebung
- die Erklärungsmuster für erfolgreiches Lernen und für Misserfolg
- die allgemeine Einstellung zur Weiterbildung
- die Motive für den Kurs- und Seminarbesuch

Sowie schließlich und besonders wichtig:

- der spezifische Denkgang auf problemhaltige Aufgaben
- Auf dieser Basis wird - computergestützt - eine Diagnose als Grundlage für das Beratungsgespräch gestellt. Das Gespräch soll den Lerner dabei unterstützen, die eigenen typischen Lernstrategien zu erkennen und ggf. gezielt zu verbessern.

Unter Leitung von Reinhard Hohmann, Referent bei der KBE und VeLLE-Projektleiter, wurden sechs Frauen und ein Mann zu Lernerberater/-innen ausgebildet.

In zwei Modulen erwarben sie Kenntnisse zur kognitiven Lerntheorie, erlernten den Umgang mit dem Lernerfragebogen und dessen Auswertung und Analyse als Vorbereitung auf das Beratungsgespräch. Sie machten sich mit Lernstrategien und Gesprächsführung in der Beratung vertraut. Während eines Werkstatttages wurden Probeberatungen analysiert, aufgetretene Schwierigkeiten bearbeitet und die Beratungskompetenz vertieft.

Co-Referentin Dorothee Holz, Leiterin der KEB Geschäftsstelle Meppen und 2008 Teilnehmerin des KBE-Projekts „Variation von Lernumgebungen und ihre Auswirkung auf den Lernerfolg“ praktiziert seitdem Lernerberatung in Meppen. Dabei hat sie mit Lernungewohnten, die sich in den Arbeitsmarkt integrieren möchten, gute Erfahrungen

gemacht. Diese Erfahrungen wollte sie an die Seminarteilnehmer/-innen weitergeben und sie ermutigen, Lernerberatung gerade dann anzubieten, wenn Menschen Lernschwierigkeiten signalisieren. So äußern Probandinnen z.B. Konzentrations- und Merkschwierigkeiten. In vielen Fällen erwies es sich dann als hilfreich, Störfaktoren auszuschalten (z.B. dann zu lernen, wenn Kinder bereits zu Bett gegangen sind oder Mittagsschlaf halten), feste Zeiten für das Lernen zu organisieren und einen festen Arbeitsplatz einzurichten. Befragt wie sie lernen, antworten viele, dass sie sich den Stoff wieder durchlesen. Hier können Techniken zum Umgang mit Texten wie Markieren oder Stichwortexzerpte das Lernen weiterentwickeln. Viele können sich den Lernstoff besser merken, wenn sie ihn an einem Fallbeispiel aufarbeiten, z.B. wenn sie Erziehungsthemen praktisch angehen: Wie reagiere ich, wenn meine Tochter quengelt? Welche Alternativen habe ich gelernt? Was passiert, wenn ich diese anwende? Kleine Veränderungen haben dann manchmal große Wirkung: Das Familienleben wird harmonischer und die bevorzugte Lernstrategie wird erweitert. Die Teilnehmenden der Qualifizierung haben durchgängig positive

Erfahrungen in ihren ersten Analysen und Beratungsgesprächen mit Probanden gemacht: Sie sind abgeschlossen für Lernerberatung; der Fragebogen erweist sich als valide und lässt Lerntypen und ihre bevorzugten Lernstrategien gut erkennen, obwohl er zugunsten der Praktikabilität in der Erwachsenenbildung kurz gehalten und auf die wesentlichen Dimensionen reduziert ist. Im Gespräch kann die Analyse häufig vertieft werden, Lösungswege für ein effizienteres oder zielorientiertes Lernen können vereinbart werden. Gelegentlich wurden weitere Beratungsgespräche vereinbart, um den Lernfortschritt betrachten und ggf. Strategien verändern zu können.

Und was hat nun der Kursleiter davon, darum zu wissen? Er kann sein Lehrarrangement gezielter setzen, z.B. können Lerngruppen effektiver für Gruppenarbeitsphasen gebildet werden. Er kann sich auf Lernstrategien und Voreinstellungen der Teilnehmenden zum Lernen und zu Lehrenden einstellen. Das Angebot von Lernstrategien können Lernende und Lehrende auch gemeinsam vereinbaren.

Ab sofort stehen im Bildungswerk Emsland Mitte e.V. Rita Janssen, Ingrid Ipe und Dorothee Holz für eine Lernerberatung zur Verfügung. Nach Vereinbarung können sich Weiterbildungsinteressierte beraten lassen, bevor sie einen Kurs oder ein Seminar belegen.



**Dorothee Holz** | Dipl.-Theologin |  
Leiterin der KEB Geschäftsstelle Meppen

<sup>1</sup> Verfahren zur Lerndiagnose und Lernberatung Erwachsener entwickelt im Rahmen eines Projektes der Kath. Bundesarbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung

<sup>2</sup> SVgl. z.B. Spitzer, Manfred: Lernen: Gehirnforschung und die Schule des Lebens, Heidelberg, Berlin 2002

## Mit Oma und Opa lernen?

KEB - Kreativwettbewerb „Jung und alt in Eltern-Kind-Gruppen“

Stefan Varel

Können ‚kleine‘ Kinder von Oma und Opa etwas lernen - oder ist das erzieherische Können und Wissen von gestern keine Hilfe mehr für das „Großwerden“ in unserer schnelllebigen Zeit?

Dieser Frage ging der Kreativwettbewerb „Voneinander lernen – miteinander leben“ für Eltern-Kind-Gruppen im nördlichen Emsland nach und die mehr als 300 großen und kleinen Teilnehmenden stießen auf ganz eigene Antworten.

Dass Kinder und Großeltern dort, wo sie zusammen kommen, eine Menge lernen, wurde den Erwachsenen nicht erst bei den gemeinsamen Aktionen zwischen Brot backen, Zoobesuchen und Kreativstunden deutlich.

„Die wenigsten Familien leben mit drei Generationen unter einem Dach. Aber oftmals sind Oma und Opa noch in erreichbarer Nähe und Kinder und Großeltern genießen die Zeit miteinander, in der eine Fülle von Spielen und die Auseinandersetzung mit den Dingen, die uns umgeben, stattfindet“, weiß Silvia Wagener, die Leiterin der Eltern-Kind-Kontaktstelle in Sögel, die den Wettbewerb begleitete.

Den vielen farbenfrohen Kreativkolagen des Wettbewerbs war zu entnehmen (und das war letztlich nicht verwunderlich), dass Kinder den Opas mehr Kompetenz beim Tretreckerfahren lernen zubilligen und die Omas eher fürs Singen, Anziehen und Beten lernen in Anspruch genommen werden. Außerdem konnten die Großeltern feststellen,



dass sie im Kontakt und Spiel mit ihren Enkeln selber noch eine ganze Menge hinzu lernen. „Die Omas und Opas sehen, dass sie gefragt sind und sind bereit, Zeit mit ihren Enkeln zu verbringen“, ist die Erfahrung von Heike Hunfeld, Leiterin der Eltern-Kind-Gruppe in Heede, die den 1. Preis des Wettbewerbs gewonnen hat.

Bedenken in Bezug auf Erziehungskonkurrenz sind bei den Eltern in den beteiligten Gruppen nicht zum Tragen gekommen. So sind sich die meisten Teilnehmenden sicher, dass Großeltern die Erziehungskompetenz eindeutig ihren ‚Kindern‘, den Eltern der Kleinen, zusprechen.

Die Mitwirkungsbereitschaft der

Großeltern und deren Interesse an der Ausstellungsphase von Juni bis September 2010 in Sögel, Dörpen und Papenburg war besonders groß, so dass der Wunsch nach Wiederholung solcher Aktionen und auch der erneuerte Blick auf das Miteinander in der „Groß-Familie“ nicht überraschten.

Regina Heldermaun-Wempe, die für den KEB-Vorstand die Ausstellungseröffnung begleitete, appellierte in ihrer Ansprache an die Familien, die Chance des generationsübergreifenden Dialogs zu ergreifen und sowohl die Erfahrungsschätze der Älteren wie die kindliche Unvoreingenommenheit für das gegenseitige Voneinander-Lernen zu nutzen.



**Stefan Varel** | Dipl.-Theologe und Dipl.-Sozialpädagoge | Leiter der KEB Geschäftsstelle Sögel



# KESS erziehen – so herrlich alltagstauglich

## Elterntraining als Erfolgsmodell

Gisela Bolmer

### Erziehung heute

Elternsein heißt, die Kinder auf eine Gesellschaft vorzubereiten, die man selbst so nicht erlebt hat. „Erziehung muss Kinder heutzutage lebensfähig machen für eine demokratische, plurale, technisierte, mobile Gesellschaft – und das unter den Einflüssen eben dieser Gesellschaft.“, so das Elternhandbuch zum Kurs. Das Dilemma im Alltag vieler Eltern scheint unüberwindbar: Auf der einen Seite steht der Wunsch nach einem partnerschaftlich-demokratischen Miteinander getragen von gegenseitigem Respekt, auf der anderen Seite die im Alltag geforderte Notwendigkeit, Grenzen zu setzen.

### Kooperativ / Ermutigend / Sozial / Situationsorientiert

Um diesen Zwiespalt aufzulösen, haben Christof Horst und sein Team vom AKF Bonn im Jahre 2002 auf der Basis der Individualpsychologie von Alfred Adler und Rudolf Dreikurs das Kurskonzept „KESS erziehen“ entwickelt.

Auf der Grundlage konkreter Erziehungssituationen werden Handlungsperspektiven entwickelt, die im Alltag ausprobiert und umgesetzt werden können. Die gemachten Erfahrungen werden wieder in den Kurs eingebracht und ggfs. weiterentwickelt.

„Ich bin sehr ermutigt worden und es ist mir bewusst geworden, dass ich schon alles habe, um eine „gute“ Mama zu sein“, formuliert eine Teilnehmerin. Wie gesagt, die Ausstattung ist da und ich lerne mehr und



mehr richtig damit „umzugehen“. Der Elternkurs umfasst 5 Einheiten (je 3 Ustd.):

- Das Kind sehen – Soziale Grundbedürfnisse achten
- Verhaltensweisen verstehen – Angemessen reagieren
- Kinder ermutigen – Folgen des eigenen Handelns zumuten
- Konflikte entschärfen – Probleme lösen
- Selbständigkeit fördern – Kooperation entwickeln

Der respektvolle und wertschätzende Umgang der Eltern miteinander und mit dem Kind sind die zentrale Ausgangsbasis für das Elterntraining.

„Was mich nach Jahren noch an dieser Fortbildung begeistert, ist die positive Sicht der Dinge.

Einige markante Sätze fließen immer wieder in meine tägliche

Erziehungspraxis ein:

- Öfter mal ein „Ja!“
- Klare Ansagen machen, nicht „predigen!“
- „Win-win-Situationen“ herstellen!
- Das Kind positiv in den Blick nehmen!
- Fehlverhalten wenig Raum geben!

Die Didaktik der Elternkurse ist klar strukturiert. Anhand des Fallbeispiels eines teilnehmenden Elternpaares / Elternteils werden nach vorgegebenen Methoden Handlungsalternativen mit der Gruppe erarbeitet. Erfahrungen aus der eigenen Kindheit werden ebenso hinzugezogen wie Einsichten der Gruppenmitglieder. Alles zusammengenommen führt zu einem besseren Verständnis der kindlichen Verhaltensweisen und deren Entschlüsselung. Ei-

genes Erziehungsverhalten wird klarer und dadurch für alle Beteiligten transparent und stressfreier.

## Ein Beispiel: Edelsteinmomente

In Momenten, in denen die Eltern/ ein Elternteil ihre ungeteilte Aufmerksamkeit dem Kind zukommen lassen, geben sie dem Kind zu verstehen: du bist wichtig, wirst geliebt und ernstgenommen. Oberflächliche Zuwendung wird dem Kind nicht gerecht, das spürt es auch sehr bald. Besser ist es also, klar zu sagen: „Jetzt geht es nicht“, sich später jedoch unaufgefordert dem Kind zuzuwenden.

„Als ich gestern nach dem Kurs nach Hause kam, hatte meine Tochter (11) ihr Zimmer aufgeräumt. Ohne Aufforderung – aus eigenem Antrieb – einfach so. Ein ‚Konflikt‘, der uns schon lange ‚begleitet‘.

Wir haben ihr am Nachmittag einen (jahre)lang ersehnten Wunsch erfüllt und jetzt ist sie einfach nur glücklich. So einfach kann Familie sein!“

Das Modell „KESS erziehen“ ist so

erfolgreich, dass es mittlerweile zahlreiche Weiterentwicklungen gibt:

- KESS-erziehen: Von Anfang an – Ein Kurs für Eltern von Kindern im Alter von 0-3 Jahren
  - KESS-Abenteuer Pubertät – ein Kurs für Eltern von 11-16jährigen
  - KESS-erziehen: Staunen – fragen – Gott entdecken
  - KESS-erziehen: Eltern und Großeltern Hand in Hand
- Berufsspezifische Fortbildungen haben das Ziel, die Erziehungs- und Bildungspartnerschaften zu stärken:
- KESS handeln in Schulen - Erziehung zur Mitverantwortung
  - Stärkung der Erziehungspartnerschaft zwischen Lehrkräften und Eltern
  - Fachkräfte aus dem Bereich Kindertagesstätten
  - Sozialpädagogische Fachkräfte aus dem Bereich der (teil-)stationären Erziehungshilfe
  - Fachkräfte in der sozialpädagogischen Familienhilfe (Sp Fh)

Erprobt werden zur Zeit einige Übersetzungen der Elternkurse in Fremdsprachen (türkisch, griechisch), um auch Eltern mit Migrationshintergrund anzusprechen.

## Erfahrungen mit KESS erziehen

Eine in den Erziehungsberatungsstellen der Erzdiözese Freiburg durchgeführte Untersuchung der dort abgehaltenen „KESS-erziehen“-Kurse ergab bei einer hohen kontinuierlichen Teilnahme eine generelle Zufriedenheit der Eltern von über 90%. Auch die praktische Bedeutsamkeit des Kurses wurde von 90% der Teilnehmer voll bejaht, wobei fast alle Eltern ‚deutliche‘ oder ‚teilweise Veränderungen‘ in ihrem Erziehungsverhalten festgestellt haben. Sie fühlten sich weniger gestresst, begegneten ihren Kindern verständnisvoller, Konflikte mit den Kindern konnten besser gelöst werden und sogar das Setzen von Grenzen fiel ihnen leichter.

Die Eltern berichteten auch über positive Veränderungen im Verhalten ihrer Kinder, z.B. waren sie



Die Absolventinnen der KESS-Multiplikatorinnenschulung der KEB Lingen in Kooperation mit dem Bistum Osnabrück vom Oktober 2009



zugänglicher, ausgeglichener und hilfsbereiter im Haushalt, und erleben generell eine Verbesserung der Eltern-Kind-Beziehung. Eine Mutter schreibt: „Es sind nun schon sechs Jahre her, dass in unserem Kindergarten die Elternfortbildung „KESS erziehen“ stattgefunden hat. Ein Kreis interessierter Eltern wuchs zu einer offenen und vertrauensvollen Gruppe zusammen. Man konnte sich ja schon vom Kindergarten und so manches Zusammentreffen während der Bring- und Abholzeiten wurde zu einem intensiven Erfahrungsaustausch über das Ausprobieren der Kursinhalte. Richtige Freundschaften sind dadurch entstanden.“

Inzwischen steht das KESS-Konzept auf der Agenda vieler Bistümer und wird von dort vielseitig unterstützt. Auf Grund eines Fachgesprächs anlässlich der Evaluation bestätigte z.B. Kardinal Sterzinsky die Sinnhaftig-

keit der Kurse mit den Worten: „Vor dem Hintergrund eines christlichen Verständnisses vom Menschen und von Erziehung haben die Autoren und Entwickler das Gespräch mit den modernen Human- und Erziehungswissenschaften gesucht und dabei das Ziel verfolgt, Eltern um ihrer Kinder willen in ihrem Erziehungsalltag zu stärken. Eigentlich kann es nicht verwundern, dass dabei etwas Positives und wirklich Hilfreiches herauskommt – was zunächst einmal schon der Erfolg dieser Kurse über die ganze Bundesrepublik und darüber hinaus belegt.“ „Ein Erfolgsmodell“ – so auch das Resultat im Bistum Osnabrück. Vor ca. zwei Jahren hat die KEB Lingen den zweiten Durchgang der Multiplikatorenschulung für KESS-Traineeinnen abgeschlossen. Gleichzeitig entwickelte das Bistum Osnabrück für die Kindertagesstätten das Qualitätssiegel „Haus für Kinder und Fa-

milie“. Kindertagesstätten, die dieses Siegel erwerben wollen, müssen u.a. ihr religionspädagogisches Konzept nachweisen und Angebote der Elternbildung vorhalten. Mit dem Elternkurs „KESS erziehen“ konnte die KEB ein Angebot machen, das sowohl den Eltern (zur Unterstützung ihrer Erziehungsleistung) wie auch den Kitas (als Komplett-Angebot der KEB) entgegenkam. Um ein deutliches Signal für die Elternbildung zu setzen, sichert das Bistum eine Anschubfinanzierung für jeden Eltern-Kurs zu.

Über 20 Kurse haben seitdem in den Regionen Stadt und Landkreis Osnabrück und dem Emsland stattgefunden. Zahlreiche weitere sind in Planung – darunter nun auch das religionspädagogische Angebot: „ KESS – staunen – fragen – Gott entdecken“.



**Gisela Bolmer** | Dipl.-Pädagogin | Leiterin der KEB Geschäftsstelle Lingen



## KESS-erziehen

Im Jahre 2010 wurden von der KEB 38 Kess - Kurse in ganz Niedersachsen durchgeführt, an denen 437 Personen teilnahmen.

Der Bereich Familie – Gender - Generationen stellt sich im Vergleich zum Jahr 2009 etwas stärker dar.

Während in jenem Jahr 55.155 Ustd. durchgeführt wurden waren es im Jahr 2010 knapp 1.000 Ustd. mehr. Weitere familienbezogene Bildungsarbeit wird zu einem großen Teil in den Eltern-Kind-Gruppen durchgeführt oder bei Themen wie:

- „Ein Kick mehr Partnerschaft“
- „Gestaltung von Lebensübergängen in den Kindergarten oder in die Schule“
- „Ernährungsfragen im Kleinkindalter“
- „Zeitmanagement in der Familie“
- „Biografiearbeit mit Adoptivkindern“
- „Mut zum Ritual – Die Kunst des Feierns“





## „Parens“ Pädagogische Arbeit in Eltern-Kind-Gruppen nachhaltig sichern Familienkompatible Schulungen für Eltern-Kind-Gruppenleitungen

Nicola Fuhler

### Was haben denn Eltern-Kind-Gruppen mit Erwachsenenbildung zu tun?

In den Anfängen der Arbeit mit den Eltern-Kind-Gruppen hatten wir es oft mit Fragen dieser Art zu tun. Die Antwort ist immer noch die gleiche: Auf den ersten, flüchtigen Blick vielleicht wenig, da es in diesen Gruppen doch im Wesentlichen um die Förderung frühkindlicher Entwicklung geht - auf den zweiten Blick jedoch viel. Die Eltern-Kind-Gruppen unter dem Dach der KEB waren von Anfang an Gruppen mit einer pädagogischen Leitung, und zwar überwiegend mit einer ehrenamtlichen. Schon früh waren diese Leitungen bemüht, ihre Arbeit auf ein gesichertes pädagogisches Fundament zu stellen. Aus diesem Interesse entstand aus vereinzelt Fortbildungsangeboten schließlich ein in sich geschlossener Kurs zur Leitung von Eltern-Kind-Gruppen. Mittelbar geht es in diesem Kurs natürlich um die angesprochene enorm wichtige Förderung frühkindlicher Entwicklung. Unmittelbar geht es jedoch um die pädagogische Bildung der Erwachsenen, die diese Kurse leiten.

### Vernetzung pur - Erarbeitung des Curriculums

Seit 1997 gibt es den vierzig Stunden umfassenden Kurs „Begleitung in der Erziehung“ zur Qualifizierung von Eltern-Kind-Gruppen-Leitungen. 2006 wurde daraus ein Zertifikatskurs.



In der KEB wurde dieser Kurs seit seiner Einführung in nahezu jedem Semester einmal durchgeführt. Die Erfahrung des Trägers zeigte, dass das Curriculum der bisher praktizierten Qualifizierung der Optimierung bedurfte. Aktualisiert bzw. revidiert werden musste es unter anderem im Hinblick auf den neuesten Forschungsstand vor allem in den Bereichen Bindungstheorie, Ernährung für Kleinstkinder, Entwicklungspsychologie, Gestaltung von Übergängen sowie Medienkompetenz.

Im Januar 2010 startete dann das Projekt Parens, unterstützt vom Niedersächsischen Institut für frühkindliche Bildung und Entwicklung (nifbe). „Parens“ ist das lateinische Wort für Eltern. Hier steht es darüber hinaus für unser Hauptziel: „Pädagogische Arbeit in Eltern-Kind-

Gruppen nachhaltig sichern“.

Ein wesentlicher Bestandteil des Projektes ist das Curriculum für eine neue und wissenschaftlich fundierte Fortbildung der Leitungskräfte. In einem 3-Block-Modell (3 Wochenenden) oder in einem 1-Block-Modell (1 Woche) erhalten die Eltern-Kind-Gruppenleitungen eine qualifizierte Fortbildung, deren Besonderheit die „Familienkompatibilität“ der Veranstaltungsform ist. Sie ist so organisiert, dass sie sich gut mit dem Familienleben der Teilnehmerinnen bzw. Teilnehmer vereinbaren lässt. Es wird die gesamte Familie eingeladen. Während die Eltern-Kind-Gruppenleitungen an den Schulungen teilnehmen, wird für die Kinder und auch Partner ein abwechslungsreiches Programm geboten.

Wissenschaftlich begleitet wurde das Projekt von der Universität Vechta mit ihrem „Lehrstuhl für Pädagogische Psychologie“. Vor der Erarbeitung des Curriculums war ein Netzwerk gegründet worden, bestehend aus verschiedenen familienstützenden Institutionen und Akteuren. Dazu gehörten das Offizi-  
alat Vechta, der Familienbund, das Familienbüro der Stadt Cloppenburg, drei Krippen- und Kindertagesstätten-Leiterinnen, der Tagesmütterverein sowie einige Referenten aus dem Bereich frühkindlicher Bildung.

In Meilensteingesprächen, an denen alle Netzwerkpartner teilnahmen, wurden die wesentlichen Punkte für das Konzept des Curriculums zusammengetragen.

- *Innovativer Ansatz durch die Entwicklung eines familienkompatiblen Angebotes, die Anerkennung als Baustein von Weiterbildung und die Schaffung eines niederschweligen, weil kostengünstigen Zugangs*
- *Gender mainstreaming durch die Einbindung männlicher Bezugspersonen*
- *Chancengleichheit und Antidiskriminierung durch Fokussierung der Eltern-Kind-Arbeit auf bildungsferne Milieus und Familien mit Migrationshintergrund*
- *Nachhaltigkeit durch den Aufbau eines Kooperationsverbundes für begleitende Eltern-Kind-Arbeit*

Nach der Fertigstellung begann die Universität mit der Vorbereitung der Evaluation. Der Verlauf der Fortbildung wurde dann jeweils vor sowie direkt nach der Schulung mithilfe von Fragebögen ausgewertet.

## Lernen am Modell – Durchführung

Im Herbst 2010 machten sich 23 Frauen mit ihren Kindern auf den Weg in die Jugendherberge Damme, um sich auf die Leitung einer Eltern-Kind-Gruppe vorzubereiten. Vier der Teilnehmerinnen reisten mit Partner an und es waren insgesamt 32 Kinder im Alter von 4 Monaten bis 6 Jahren dabei. Ein dreizehnköpfiges Begleitungsteam schulte und betreute die Gruppe.

Nach einer Eingewöhnungsphase für die Familien begann der Unterricht, den auch die Partner und die Kinder besuchen und mitgestalten konnten. Die für den gesamten Zeitraum der Fortbildung angebotene Betreuung der Kinder wurde intensiv in Anspruch genommen. Die Kinder in guten Händen zu wissen und doch bei Problemen jederzeit ansprechbar zu sein, ermöglichte den Teilnehmerinnen, sich konzentriert auf die Inhalte des Kurses einzulassen.

Unterrichtsinhalt der ersten Tage war die Arbeit in Eltern-Kind-Gruppen mit Kindern in den ersten drei Lebensjahren. Hier wurden Impulse für die gezielte Beschäftigung mit

den Klein- und Kleinstkindern vermittelt. Mit den anwesenden Kindern konnten viele Lieder, Spiele, Bewegungseinheiten sofort praktisch eingeübt und auf ihre Tauglichkeit überprüft werden. Das war wirkliches Lernen am „Modell“.

Wie in den Eltern-Kind-Gruppen selbst, war hier also die Möglichkeit gegeben, in geschützter Atmosphäre über die Familie hinaus soziale Kontakte herzustellen. Für die Persönlichkeitsentwicklung der Kleinstkinder ist es notwendig, die ersten sozialen Kontakte gemeinsam mit ihrer Bezugsperson zu knüpfen und sich langsam an neue Situationen zu gewöhnen.

Die Teilnehmerinnen hatten einen straffen Tagesablauf. An den Vormittagen, den Nachmittagen und in den Abendstunden nahmen sie am Unterricht teil. Selbst in den Pausen und späten Abendstunden nutzten die Frauen die Gelegenheit, sich über Schulungsinhalte auszutauschen und das Gelernte zu reflektieren. Für alle Frauen war es eine große Herausforderung, gemeinsam mit ihren Kindern an dieser Schulung teilzunehmen. Gerade durch die Anwesenheit der Kleinen wurde sie zu





einem unvergesslichen Erlebnis. So beschloss ein dreijähriger „Teilnehmer“ am vorletzten Tag: „Ich bleibe noch eine Woche länger in Damme!“ Und die sechsjährige Nele trauerte beim Abschied unter Tränen: „Jetzt werden wir uns nie wiedersehen ...“ - Wir konnten sie übrigens trösten, denn bei der Abschlussveranstaltung im Frühjahr haben sich dann alle wiedergesehen.

Die ausgebildeten Leiterinnen gingen anschließend in die Praxisphase. Begleitend dazu trafen sie sich sechsmal mit Vertreterinnen der Kursleitung im Bildungswerk Cloppenburg, um gemeinsam ihre Arbeit zu evaluieren. Diese Form der anfänglichen Praxisbegleitung hat sich als ein weiterer Bestandteil des Kurses bewährt. So hat sich herausgestellt, dass es sehr wichtig ist, die ehrenamtlichen Leitungen in dieser Zeit zu begleiten, da sie die in der Fortbildung kennengelernten neuen Inhalte bzw. Methoden behutsam und mit großem Durchhaltevermögen in die bereits bestehenden Gruppen einbringen müssen.

## Investition in die Zukunft - Abschluss des „nifbe“-Projektes

Im April 2011 trafen sich alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer bei der Abschlussveranstaltung des Projektes mit vielen weiteren gela-

denen Gästen. Vertreter der Universität Vechta, die das Projekt wissenschaftlich begleitet hatten, stellten die Ergebnisse ihrer Auswertung vor. Dabei stellte sich heraus, dass das Wissen bei den Teilnehmerinnen deutlich gestiegen ist. Unter anderem stellten die Vertreter der Hochschule fest, dass die Teilnehmerinnen sich nach der Durchführung des Kurses wesentlich stärker als kompetente Leiterinnen von Eltern-Kind-Gruppen empfinden. Auch nach der Praxisphase sei ein weiterer Kompetenz- und Wissenszuwachs noch deutlich nachzuweisen. Das ist ein Umstand, der für die Nachhaltigkeit des Kurses spreche. Im Fazit wurde klar, dass die pädagogische Arbeit in den Eltern-Kind-Gruppen ein wesentlicher Bestand-

teil der frühkindlichen Förderung ist, bei dem die gut qualifizierten Leitungen ihr Können und Wissen an die Eltern weitergeben. Damit stellt dieser Kurs eine gelungene Form der Erwachsenenbildung dar. Seit fast 18 Jahren begleite ich nun diese Gruppen und ich weiß, dass sich viele Eltern der KEB gerade wegen der besonderen Begleitung in den Eltern-Kind-Gruppen verbunden fühlen. Auch deshalb lohnt sich die Weiterbildung der Leiterinnen. Es ist eine nachhaltige Investition in die Zukunft!

Die nächste Fortbildung zum „Leiten von Eltern-Kind-Gruppen“, für die bereits Anmeldungen vorliegen, findet im Herbst 2011 statt.



**Nicola Fuhler** | Diplom-Sozialpädagogin | Fachbereichsleiterin Pädagogik im Bildungswerk Cloppenburg

*„Auf die Veränderungen in der Weiterbildungslandschaft reagiert die KEB mit neuen Veranstaltungsformen sowie Kooperationen mit anderen Trägern, mit Schulen, Universitäten, Stiftungen und kulturellen Einrichtungen.“*

Aus dem Leitbild der KEB



# Souverän in der Informationsflut

## Ansätze und Perspektiven des Projekts KLASSIK

Reinhard Hohmann

### Das Problem

Unser Alltag ist zunehmend von Informationspaketen geprägt, die sich nicht auf Anhieb aufnehmen und entschlüsseln lassen. Beispiele für dieses Phänomen sind Beipackzettel zu Medikamenten, Bedienungsanleitungen für Haushaltsgeräte und Vertragstexte im Reise- und Versicherungswesen. Älteren Menschen wird gern nachgesagt, dass sie angesichts solcher Komplexität schnell aufgeben, also unübersichtliche Texte nur überfliegen statt sie gründlich zu lesen, sich auf ihr Erfahrungswissen verlassen oder Hilfe bei vertrauenswürdigen Ratgebern suchen. In Sachen Handyvertrag sind das vorzugsweise die Enkel, bei Problemen mit Arzneimitteln fragt man den sprichwörtlichen Arzt oder Apotheker.

Dieses negative Altersbild teilen – das hat sich im Verlauf des Projekts KLASSIK<sup>1</sup> gezeigt – viele Senioren selbst. Sie gehen von einem vermeintlich natürlichen Abnehmen geistiger Fähigkeiten im Alter aus und finden sich allzu leicht damit ab. Zugleich macht sich allerdings Unzufriedenheit breit, denn Situationsmächtigkeit auch im Umgang mit komplexen Informationen ist ein zentraler Baustein für das selbstbestimmte Leben im Alter.

### Was will KLASSIK?

Diese knappe Situationsbeschreibung deutet darauf hin, dass KLASSIK auf zwei Ebenen angesiedelt ist. Zum Einen geht es darum zu überprüfen, ob und in welchem Maße Äl-



© Gerd Altmann / pixelio.de

tere dem skizzierten Informationsdickicht gewachsen sind. Dazu sind bislang etwa 350 Teilnehmende aus Kursen der Erwachsenenbildung mit Aufgaben aus dem Alltag konfrontiert worden, z. B. mit der Auswahl von Energiesparlampen, dem seniorengerechten Umbau der Wohnung oder der aus Gesundheitsgründen erforderlichen Ernährungsumstellung. Jede Aufgabe spricht dabei mehrere Niveaus der Informationsverarbeitung an, vom einfachen Wiedererkennen gegebener Daten bis hin zum Erschließen neuer, im Text nicht direkt auffindbarer, aber ableitbarer Tatbestände. Schwierig wird es oft dann, wenn eine unübersichtliche Informationsflut gegliedert, geordnet und damit überhaupt erst zugänglich gemacht werden muss. Auf einer zweiten Ebene will

KLASSIK ein Programm zur Steigerung der Informationsverarbeitungs-kompetenz entwickeln. Dazu ist die Gruppe der Projektteilnehmenden in Versuchs- und Vergleichsgruppen unterteilt. Beide bearbeiten im Laufe ihrer Veranstaltung die gleichen Aufgaben, die Teilnehmenden der Versuchsgruppen kommen aber zusätzlich zur normalen Kursarbeit in den Genuss eines Strategie- und Methodentrainings zur Informationsverarbeitung.

### Die Bedeutung der Metakognition

Unter diesem Trainingskonzept hat man sich nun keinen Zauberkasten von Lern- und Behaltenstechniken vorzustellen, sondern das Einüben einer metakognitiven Grundhaltung. Damit ist gemeint: Unsere

Denk- und Lernprozesse werden von einer zumeist unbewussten geistigen Aktivität begleitet, die darin besteht, das Denken und Lernen zu planen, zu steuern und zu kontrollieren. Wir schauen uns, um es in einem Bild zu sagen, bei der geistigen Arbeit sozusagen beständig regulierend aus der Vogelperspektive zu. Das ist Meta-Kognition.

Der von Arnim Kaiser entwickelte pädagogische Ansatz des Projekts KLASSIK besteht nun darin zu lernen, diese zumeist routiniert im Hintergrund ablaufenden Planungs-, Steuerungs- und Kontrollprozesse explizit zu machen, sie zu „exteriorisieren“. Das geschieht zum Beispiel beim lauten Denken. Man stellt sich dann ganz ausdrücklich Fragen wie: „Wie möchte ich bei der Lösung der Aufgabe vorgehen?“ – „Was tue ich als erstes, und warum?“ – „Wie weit bin ich bislang gekommen?“ – „Habe ich alle Aspekte des Textes berücksichtigt?“ – „Wie kann ich nun überprüfen, ob meine gefundene Lösung auch tatsächlich trägt?“

## Das Vorgehen

Metakognitiv orientiertes Arbeiten ist in Deutschland anders als in angelsächsischen Ländern oder in Frankreich wenig verbreitet. Deshalb musste das Konzept in der Projektgruppe selbst erst trainiert und dann in die Versuchsseminare eingebaut werden. Dazu hat das wissenschaftliche Team unter Leitung von Kaiser eine Reihe von Qualifizierungsseminaren angeboten, in denen zugleich problemhaltige Aufgaben entwickelt und erprobt wurden. Denn es ist klar: Der Anstrengung metakognitiven Arbeitens unterzieht man sich nur, wenn man vor Lernanforderungen steht, die nicht auf Anhieb lösbar sind. In den Versuchs- und Vergleichs-

gruppen haben die Teilnehmenden dann je zwei Aufgaben zu Beginn und am Ende der Veranstaltungsreihe bearbeitet. In der Zwischenzeit haben die Vergleichsgruppen wie gewohnt, die Versuchsgruppen aber unter explizitem Einsatz metakognitiver Techniken gearbeitet. KLASSIK ist also quasi-experimentell angelegt. Wenn das Konzept greift, müssten die Versuchsgruppen am Ende des Kurses bessere Ergebnisse aufweisen als die Vergleichsgruppen. Dies natürlich unter der Bedingung, dass beide Gruppen annähernd gleiche Eingangsvoraussetzungen mitbringen. Um das zu überprüfen, wird in KLASSIK ein „Allgemeiner Leistungstest“ eingesetzt.

## Erträge

Das Projekt wird Ende 2011 abgeschlossen. Zwischenergebnisse deuten darauf hin, dass der erwartete Effekt tatsächlich eintritt. Ältere Menschen können sich offenbar in relativ kurzer Zeit die Denk- und Lernstrategien aneignen, die ihnen helfen, auch in der Flut von Informationen die Übersicht zu behalten. Überdurchschnittlich stark fällt der

Effekt bei Teilnehmenden aus, die über eher ungünstige Eingangsvoraussetzungen, etwa einen eher niedrigen Intelligenzwert und eine geringe Schulbildung verfügen, also landläufig der Gruppe der „Lernungewohnten“ zugerechnet werden. Sie neigen am Ende des Seminars deutlich seltener dazu, bei Schwierigkeiten aufzugeben, und sie ersetzen zunehmend einen hoffend-probierenden Zugriff auf die Aufgabe („Ich fange einfach mal an.“) durch einen kontrolliert-systematischen („Ich überprüfe, ob ich alle Aspekte berücksichtigt habe.“).

Hier liegt die bildungspolitische und –praktische Brisanz des Projekts: Investitionen in die Weiterbildung Älterer lohnen sich, wenn die Weiterbildung anspruchsvoll und problemhaltig angelegt ist, sich nicht nur der Vermittlung von Wissen und Fertigkeiten widmet, sondern gezielt das „Wie?“ des Lernens, den Umgang mit unstrukturierten Informationen, das planvolle Vorgehen einübt. Dann können auch geringer Qualifizierte in hohem Maße profitieren und sich bislang vermiedenen kognitiven Herausforderungen



© Rainer Sturm / pixello.de

mit Erfolg stellen.

## Ausblick

Die Bildungswerke Lingen und Meppen, die Familienbildungsstätte der KEB in Hildesheim sowie das Haus der Senioren in Cloppenburg haben Vergleichsgruppen organisiert. Beim Bildungswerk Osnabrück fanden unter Leitung der Gedächtnistrainerin Sabrina Rebehn zwei Versuchsgruppen statt.

Das Thema kann weitergeführt werden. Zum Ende des Projekts steht ein Programm zur Informationsverarbeitung zur Verfügung, wobei es sich als günstig erweist, Metakognition nicht für sich in separaten Trai-

ningskursen einzuüben, sondern immer in der Anwendungssituation, also am konkreten Veranstaltungsthema. Darüber hinaus entsteht derzeit ein Beratungsmodul für ältere Lerner, das es erlaubt, gezielte, am persönlichen Lernerprofil orientierte Hilfestellung für eine erfolgreiche Weiterbildung im Alter zu geben.

Nähere Informationen dazu bei:

**Reinhard Hohmann**

KBE-Bonn

Joachimstr. 1

53113 Bonn

Tel.: 0228/90247-0



**Reinhard Hohmann** |

MA Philosophie / Kath. Theologie |

Projektleiter für KLASSIK bei der KBE in Bonn

<sup>1</sup> KLASSIK steht für „Kognitive Leistungsfähigkeit im Alter zur Sicherung und Steigerung der Informationsverarbeitungskompetenz“. Das Projekt wird von der Katholischen Bundesarbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung in Bonn getragen und vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert. Die wissenschaftliche Leitung hat Prof. Dr. Arnim Kaiser (Universität der Bundeswehr München). Aus der KEB Niedersachsen sind die Bildungswerke Meppen, Lingen und Osnabrück, die Familienbildungsstätte der KEB in Hildesheim sowie das Haus der Senioren in Cloppenburg beteiligt. KBE-Projektleiter ist Reinhard Hohmann.

*„Die KEB will die politische, gesellschaftliche und wirtschaftliche Teilhabe möglichst vieler Erwachsener als Grundlage der demokratischen Gesellschaft unterstützen. Sie berücksichtigt dabei alle Themenbereiche der allgemeinen Erwachsenenbildung. Dies liegt im öffentlichen Interesse, weil ein hohes Bildungsniveau, lebenslange Lernbereitschaft, soziale Kompetenz und Diskursfähigkeit einen unmittelbaren Beitrag zu einer humanen Gesellschaft leisten.“*

Aus dem Leitbild der KEB



## Väter an den Start

### Papa sein von Anfang an

Dr. Jörn Borke, Dagmar Teuber-Montico

Vor einigen Jahrzehnten waren die Rolle des Vaters und die der Mutter klar verteilt: Als die jungen Väter von heute selbst noch in den Windeln lagen, waren Männer, die sich tagsüber um ihre kleinen Kinder kümmerten, eine exotische Rarität. Die Reaktionen auf einen solchen Mann bewegten sich innerhalb eines Spektrums zwischen Held und Weichei. Heute ist dies gar nicht mehr so unüblich und wird durch die veränderte Gesetzgebung zum Elterngeld auch vom Gesetzgeber unterstützt und gefördert.

Die Rollenvielfalt, die in der Vaterschaft gelebt werden kann, nimmt stetig zu. Männern stehen mehrere Möglichkeiten zur Verfügung, wie sie ihre Vaterschaft leben möchten (z. B. eher mehr oder eher weniger traditionell).

Diese neu hinzugewonnene Freiheit beinhaltet auf der anderen Seite das stetige Abnehmen von Ritualen und festgelegten Abläufen. Das kann zu Verunsicherung führen. (Bensel, 2005). Hier ist eine gute Vorbereitung und Begleitung gefragt, bei der Väter ihren eigenen Weg beim Umgang mit dem Übergang zur Elternschaft finden können.

Dabei stehen nicht nur die eigenen Wünsche und Vorstellungen des werdenden Vaters im Fokus. Auch die Situation der Partnerin und ihre Bedürfnisse und Wünsche sind einzubeziehen. Gleichzeitig gilt es abzuwägen, was realistischereweise möglich ist (z. B. in Sachen finanzieller Absicherung der Familie). Nach wie vor scheint es für die neuen,

modernen Väter schwierig bis unmöglich, Familien- und Berufsleben so zu vereinbaren, dass eine Art gleichberechtigtes Nebeneinander entstehen kann, geschweige denn, dass das Berufsleben für einige Zeit dem Familienleben deutlich untergeordnet wird.

So empfahl der Schauspieler Hans-Werner Meyer noch 2009 nur starken Männern ein Dasein als Vater. „Du gehst durch die Hölle! Aber es gibt keine bezauberndere Hölle“, sagte der 45-Jährige in einem Gespräch der Münchner Abendzeitung. Er hatte gerade die Erfahrungen mit seinen zwei Söhnen in einem Buch mit dem Titel: „Durchs wilde Kindistan: Zwischen Windeln und Wahnsinn“ verarbeitet. Meyers berufliche Entwicklung und seine Karrierechancen waren nach seinen Angaben durch die aktive Vaterschaft grundlegend betroffen.

Nicht zuletzt deswegen nehmen viele Paare weiterhin nach der Ge-

burt des Kindes eine traditionelle Rollenaufteilung wahr und zwar oft auch dann, wenn sich dies beide vorher anders gewünscht hatten (Fthenakis, Kalicki & Peitz, 2002). Eine Situation, die bei den Vätern zu inneren Spannungen und Unzufriedenheit führen kann sowie zu Konflikten sowohl in der Arbeitswelt als auch innerhalb der Familie.

Wie für Frauen ist diese Zeit des Übergangs zur Elternschaft damit auch für Väter eine intensive Zeit der Veränderung, Anpassung und Findung (Borke, 2008; Schäfer, Abou-Dakn & Wöckel, 2008).

Mit „Fit für den Start... und das Baby kann kommen“<sup>1</sup> in Osnabrück, wurde ein Familienvorbereitungstraining entwickelt, das werdende Eltern beim Übergang zur Elternschaft unterstützt. Das Einzigartige an diesem Angebot, das als zusätzliches Plus zur Geburtsvorbereitung angeboten wird, ist die innovative Verknüpfung von verschiedenen



Akteuren.

„Fit für den Start...“ vereint die medizinische Prävention mit Bildung im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe sowie der Erwachsenenbildung für Eltern. Die Kurse sind in der Stadt Osnabrück sowie im Landkreis mit guter Nachfrage angeboten und mit positivem Ergebnis evaluiert worden.

Die Evaluation der Kursangebote zeigte aber, dass sich im Durchschnitt eher Mütter von diesem Angebot angesprochen fühlen. Da, wie oben beschrieben, auch Väter den Übergang zur Elternschaft zunehmend als eine Zeit der Herausforderung erleben, gab es deutliche Hinweise, dass sie sich eine gute Vorbereitung auf die erste Zeit mit dem ersten Kind wünschen. Es war also davon auszugehen, dass das bisherige Angebot für viele Väter noch nicht passend war, was sowohl an der zeitlichen Struktur, an den Inhalten, den Orten oder der Gestaltung liegen konnte.

Mit dem Projekt „Väter an den Start“<sup>2</sup> wurde daher das „Fit für den Start“ - Elterntrainingsangebot um Einheiten erweitert, die speziell an den Bedürfnissen von Vätern ausgerichtet sind. Durch eine zu Projektbeginn durchgeführte Befragung von Männern, deren Partnerinnen erstmals schwanger waren, bzw. die in den letzten zwei Jahren erstmals Vater geworden waren, wurde der Bedarf der Zielgruppe der Männer in Stadt und Landkreis Osnabrück erhoben. (siehe Abb.1) Dabei zeigte sich unter anderem, dass die Männer ein hohes Interesse an allen angebotenen Themen äußerten, wobei es ihnen bei vielen Themen wichtig war, diese gemeinsam mit der Partnerin zu besprechen.

Auf der Grundlage dieser Befragung, der bestehenden Literatur und im

## Welche Themen interessieren Sie

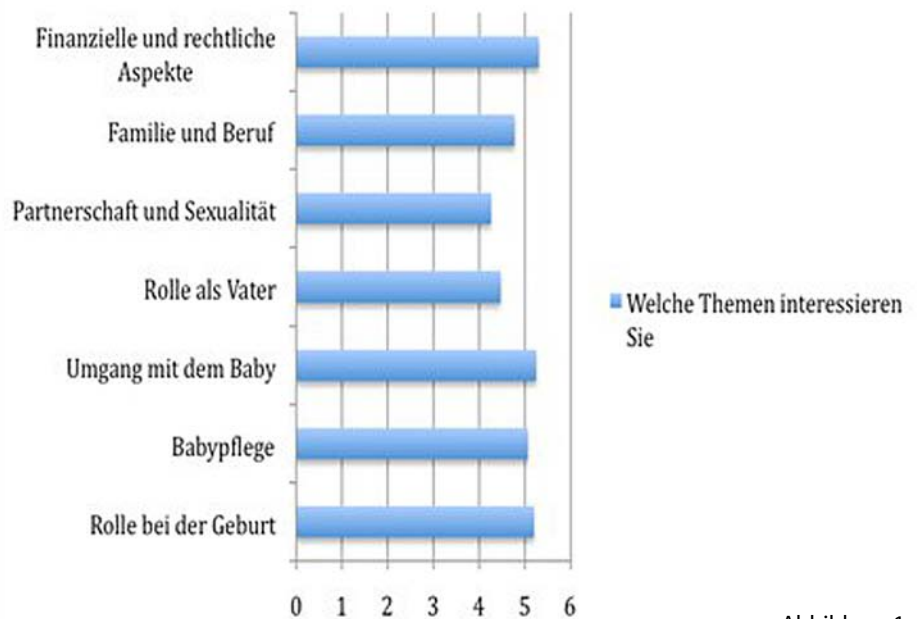


Abbildung 1

Austausch mit anderen Väterprojekten wurde anschließend ein Modellkurs entwickelt.

„Väter an den Start“ will Männer unterstützen, damit sie mit noch mehr Spaß Vater werden und sich auf ihre neue Rolle vorbereiten können. Es wurden männliche Referenten ausgebildet, um die werdenden Väter in den Modulen professionell begleiten zu können. Durch enge Vernetzung mit der schon bestehenden Struktur der „Fit für den Start...“ - Kurse entstand ein Mischmodell, das nach wie vor für Paare angeboten wird, bei dem es aber auch Einheiten gibt, in denen die Gruppe getrennt wird. Hier können die Väter unter sich und mit Hilfe eines männlichen Referenten die für sie relevanten Themen besprechen. (siehe Abb. 2). Der Ablauf der Vätermodule folgt der Idee, dass es gerade bei männlichen Kursteilnehmern wichtig ist, eine Balance zwischen Sachinformationen und der Möglichkeit zum Erfahrungsaustausch zu finden. Der Väterreferent bietet am Anfang einen Input zu den Themen des

Abends an und moderiert die Suche nach gemeinsamen Schwerpunkten. Darauf aufbauend wird der Verlauf des Abends abgestimmt.

Für das erste Vätermodul, das am dritten Kursabend stattfindet, wurden mit den Themen

- „Elternzeit“ - „Wie möchte ich meine Elternzeit gestalten?“ „Wie kann ich das mit der Partnerin und dem Arbeitgeber vereinbaren?“
- „Was für ein Vater möchte ich sein“ „Wie habe ich meinen Vater erlebt?“ „Wie möchte ich als Vater (nicht) sein?“

Bereiche gewählt, die von den werdenden Vätern als wichtig angesehen wurden und für die der Wunsch bestand, diese in einer Runde ohne die Partnerinnen reflektieren zu können.

Beim zweiten Vätermodul am sechsten Kursabend steht das Thema „Rolle bei der Geburt“ im Mittelpunkt: „Was kann ich da machen?“, „Was möchte ich da machen?“, „Was für Rollen werden mir zugeschrieben?“, „Welche Rollen möchte und

kann ich?“.

Hier kann bei Bedarf auf Veränderungen in der Partnerschaft und dem Sexualleben eingegangen werden.

In der dritten Kurseinheit, die am neunten Abend und nach der Geburt stattfindet, geht es um den Austausch über das Erleben von Geburt und der ersten Zeit mit dem Kind. Zum anderen kann hier im geschützten Bereich noch mal das Thema „Umgang mit dem Säugling“ aufgegriffen werden. Für Väter,

die anfangs Unsicherheiten zeigen, ergeben sich im Alltag wenige Möglichkeiten, mehr Sicherheit zu erlangen, wenn die Partnerin dies nicht zulässt oder sogar aktiv unterbindet. Es einzufordern ist für werdende Väter teilweise schwierig, weshalb der geschützte Bereich unter Männern zur Klärung hilfreich sein kann. Auf der anderen Seite ist eine Sensibilisierung für die „Gate-Keeping“ Funktion der Mütter leichter in einer frauendominierten Runde möglich. Bei den ersten Kursen, die ab Herbst

2010 durchgeführt wurden, zeigte sich, dass es bei den Vätern einen großen Austausch und Kommunikationsbedarf gibt und dass die Vätermodule gut angenommen werden. Das hier vorgestellte Kurssystem wird derzeit begleitend zu den laufenden Kursen evaluiert. Sollten sich die ersten positiven Eindrücke, Rückmeldungen und Erfahrungen bestätigen, ist geplant, das Kursangebot über Stadt und Landkreis Osnabrück hinaus anzubieten.

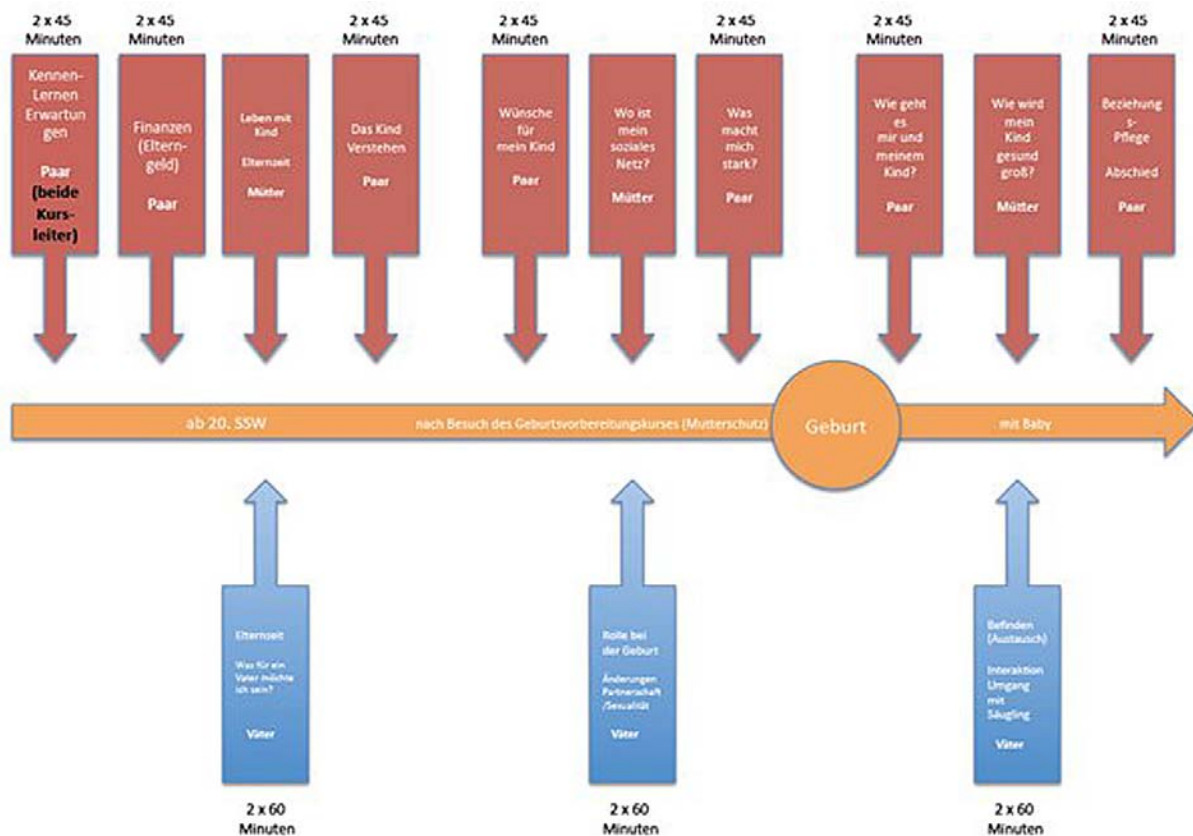


Abbildung 2: Ablaufschema eines Paarkurses („Fit für den Start...“) mit den Vätermodulen (blaue Blöcke)



**Dr. Jörn Borke** | Dipl.-Psychologe | wiss. Mitarbeiter im Fachgebiet Entwicklung und Kultur an der Universität Osnabrück sowie am Niedersächsischen Institut für frühkindliche Bildung und Entwicklung (nifbe)



**Dagmar Teuber-Montico** | Medienpädagogin | Fachkraft für Sprachförderung, Referentin für kindzentrierte Elternbildung in der KEB Geschäftsstelle Osnabrück

<sup>1</sup> Abels & Elixmann, 2009; homepage: <http://www.fit-fuer-den-start.de> und Jahresbericht der KEB 2009/2010 S. 25ff

<sup>2</sup> Homepage: <http://www.fit-fuer-den-start.de/pages/vaeter-an-den-start.php>



# Ein Ort mit Herz

## Die Katholische Familien-Bildungsstätte in Osnabrück

Gregor Piaskowy

### Treffpunkt für Jung und Alt

„Ich will Tortellini!“ „Mama, kann ich `ne Apfelschorle?“ Fröhlicher Kinderlärm um mich herum, dazwischen Eltern im konzentrierten Gespräch, ein paar ältere Herrschaften (vermutlich Großeltern) mit einem Cappuccino, ein seriöser Herr vor seinem Essen.

Ich befinde mich gerade in der Familien-Bildungsstätte in Osnabrück und hier im Herzstück der Einrichtung, dem Bistro - sozialer Treffpunkt für Jung und Alt, DozentInnen und Teilnehmer, FABI-MitarbeiterInnen und Laufkundschaft.

### Befähigung zur Teilhabe

Das Bistro ist Teil des Projektes GASTROplus, das sich zum Ziel gesetzt hat, langzeitarbeitslose Menschen wieder an den Arbeitsmarkt heranzuführen. Im anerkannten Ausbildungsbetrieb FABI stehen neben dem Bistro weitere fünf Bereiche zur Verfügung (Großküche, Spülküche, Wäschepflege, Reinigung, Fahr- und Bringdienst), in denen sich Menschen, die alleine den Sprung in Erwerbsarbeit nicht schaffen, ausprobieren können.

„Die individuelle Einzelförderung unserer Teilnehmerinnen und Teilnehmer liegt uns sehr am Herzen“ so Maria Aepkers, stellvertretende Leiterin der FABI und Leiterin des Projektes GASTROplus. „Durch die Bewältigung verschiedener Arbeitssituationen wächst das Selbstwertgefühl dieser Menschen und es macht große Freude, sie in entsprechende und für sie passende

Arbeitsgelegenheiten vermitteln zu können.“ Die Vermittlungsquote in feste Arbeitsgelegenheiten oder Ausbildungen liegt bei 38-50% bei Menschen, die laut Jobcenter als „schwer vermittelbar“ gelten. Aufgabe der FABI-MitarbeiterInnen ist neben der Organisation der Ausbildung die Kontaktpflege zu mittelständischen Firmen.

„Befähigung zur Teilhabe an der Gesellschaft durch soziale und persönliche Stabilisierung der/des Einzelnen“ ist laut Maria Aepkers das Motto dieses Projektes.

Kernstück von GASTROplus ist die KINDERMAHLZEIT. An vier Ausgabestellen erhalten bedürftige Eltern und Kinder zum Preis von 2,-/1,- Euro eine vollwertige Mahlzeit, die in der Großküche zubereitet wurde.

### Familie im Mittelpunkt

Seit 55 Jahren existiert die Katholische Familien-Bildungsstätte nun in Osnabrück. Hervorgegangen aus

der Mütterschule, die 1956 in angemieteten Räumen mit Geburtsvorbereitungskursen und einer Lehrküche begonnen hatte, setzten sich die Gründerinnen das Ziel, „jungen Familien Orientierung zu geben für die neue Familienphase“. 1961 zog man in eigene Räumlichkeiten und benannte sich 1968 in „Katholische Familien-Bildungsstätte“ um.

Das Land Niedersachsen als einer der Hauptgeldgeber formuliert seinen Anspruch an die Einrichtung mit den Worten: Als Einrichtung der Kinder- und Jugendhilfe erziehungsbezogene Familienbildung zu leisten durch Bildung, Beratung, Anregungen zur Freizeitgestaltung und Angebote der Erwachsenenbildung. Im Rahmen dieses Auftrages, mit dem sich weitere Geldgeber, wie das Bistum Osnabrück, die Stadt und der Landkreis Osnabrück, identifizieren, haben die Mitarbeitenden der FABI große Spielräume zur Entwicklung des Angebots.



Der Vorsitzende der KEB, Theo Mönch-Tegeder, bei der Übergabe der Zertifizierungsurkunde



Weitere Kooperationspartner sind mittelständische Unternehmen der Region, die gezielt Projekte wie die KINDERMAHLZEIT oder „FIT FÜR DEN START – Angebote für junge Eltern“ unterstützen sowie andere Bildungsträger (KEB, Evangelische Erwachsenenbildung), die bestimmte Formen der Erwachsenenbildung finanziell und personell fördern. Eine besondere Rolle kommt der KEB (Katholische Erwachsenenbildung) zu, mit der die FABI seit 2006 unter einem Dach lebt. Über die gemeinsame Nutzung der Räumlichkeiten und der technischen Anlagen hinaus ergänzen sich die unterschiedlichen Schwerpunkte und Zielgruppen. Während die KEB überwiegend mit externen Gruppen und Kirchengemeinden arbeitet, Seminare und Vortragsreihen entwickelt, die Kenntnisse in religiösen, politischen und gesellschaftlichen Fragen vermitteln, bietet die FABI einen sozialen Treffpunkt, an dem Menschen von 0 – 99 Jahren Begleitung in Lebensfragen erhalten; einen „Ort lebenslangen Lernens mit dem besonderen Auftrag, Eltern in ihrem Erziehungsauftrag

zu unterstützen“.

### Lernen mit Kopf, Herz und Hand

Immerhin 50% der Veranstaltungen werden im Fachbereich „Familie leben“ durchgeführt. Es folgen (mit größerem Abstand) die Bereiche „Gesund leben“ mit 13,65% und „Essen und Trinken“ mit 9,28%. Hier erreicht man (natürlich) Frauen und Männer, Omas und Opas, Eltern und Alleinerziehende – aber vor allem Kinder. Das war für Verwaltungsmitarbeiter Daniel Haßpecker, einen der wenigen Männer im Team und zu Beginn seiner Ausbildung 17 Jahre alt, „eher ungewöhnlich“. Inzwischen (sechs Jahre später) ist es für ihn normaler Alltag, in dem er sich nach eigenem Bekunden sehr wohl fühlt.

Das besondere Klientel fordert angemessene Lernformen. „Ganzheitliches Lernen“ ist ein Stichwort, das die Leiterin der FABI, Christiane van Melis, mir anbietet; gehe es doch nicht um „ein verkopftes Lernen, allein über die Sprache, sondern um ein Lernen, bei dem der ganze Mensch angesprochen wird“. Essen und trinken, nähen und reden,

denken und kreativ tätig zu werden seien gleichberechtigte Lernformen. Das Projekt GASTROplus zum Beispiel mache deutlich, dass gesundes Essen (mit naturbelassenen Zutaten aus der Region) zum Leben gehöre. „Man kann sich doch nicht nur durch das Leben arbeiten, man muss es auch genießen.“

Diese Haltung findet ihren Ausdruck in mehreren Stadtteilprojekten, wie dem Mehrgenerationenhaus in Haste, das neben dem Angebot eines Mittagessens Spiel- und Musikkreise, ein Familiencafé, Hausaufgabenhilfe, Kinderbetreuung und Möglichkeiten für Großelternpatenschaften anbietet. Außerdem widmen sich der „Kinder- und Jugendtreff Haste“ sowie der Familientreff „Martinstraße“ der Integration von Menschen mit Migrationshintergrund, dem Streetwork und der kontinuierlichen Beziehungs- und Elternarbeit.





## Warum ich hier arbeite?

- „Weil ich hier offen und herzlich empfangen wurde.“
- „Weil wir ein einmaliges Team sind und einer für den anderen einspringt.“
- „Weil es Spaß macht, in diesen lichtdurchfluteten Räumen und der modernen Architektur zu arbeiten.“
- „Weil es abwechslungsreich und nie langweilig ist.“
- „Weil es keine „normalen“ Tage gibt, auch wenn ich manchmal eine ruhige Stunde vermisse, in der ich mal was wegarbeiten kann.“

In der FABI arbeiten zurzeit vierzig Menschen in verschiedenen Bereichen. Dazu gehören die pädagogischen MitarbeiterInnen der FABI, die Verwaltungskräfte, der Hausmeister und die Buchhaltung, aber auch die Mitarbeiter in den unterschiedlichsten Projekten und der Kinderbetreuung.

Hinzu kommen etwa 250 Dozentinnen und Dozenten, die mit ihren Fachgebieten und Ideen das Programm bereichern und schließlich zahlreiche Ehrenamtliche, die sich als Erziehungslotsen, als unterstützende Hilfen in der KINDERMAHLZEIT, als Vorstandsmitglieder oder Leiterinnen und Leiter in Selbsthilfegruppen betätigen.

Im Jahre 2010 führte die FABI an allen Standorten 5.407 Veranstaltungen und damit 36.612 Unterrichtsstunden durch. Mit ihren Maßnahmen erreichte sie 12.778 Männer, 21.164 Frauen und 28.096 Kinder.



Im letzten Jahr schloss sich die FABI der Qualitätsgemeinschaft der KEB an und führte deren bestehendes Qualitätsmanagementsystem ein. So konnten unnötige Kosten einer Neuentwicklung vermieden und die bewährte Zusammenarbeit ausgebaut werden.

„Familie leben“ das Motto des größten Arbeitsbereiches prägt alle Aktivitäten des Hauses. Im neuen Jahresprogramm erhält es mit dem Titel BeziehungsWeise – Gute Aussichten! seine diesjährige Note. Eröffnet wird das Programm mit einer Ausstellung des Künstlers Siegfried Fietz.

Vielleicht haben Sie Lust, vorbei zu kommen!?

Weitere Informationen finden Sie unter:

[www.kath-fabi-os.de](http://www.kath-fabi-os.de)



**Gregor Piaskowy** | Dipl.-Theologe | stellv. Leiter der Landesgeschäftsstelle



## Bildungsarbeit in Zahlen

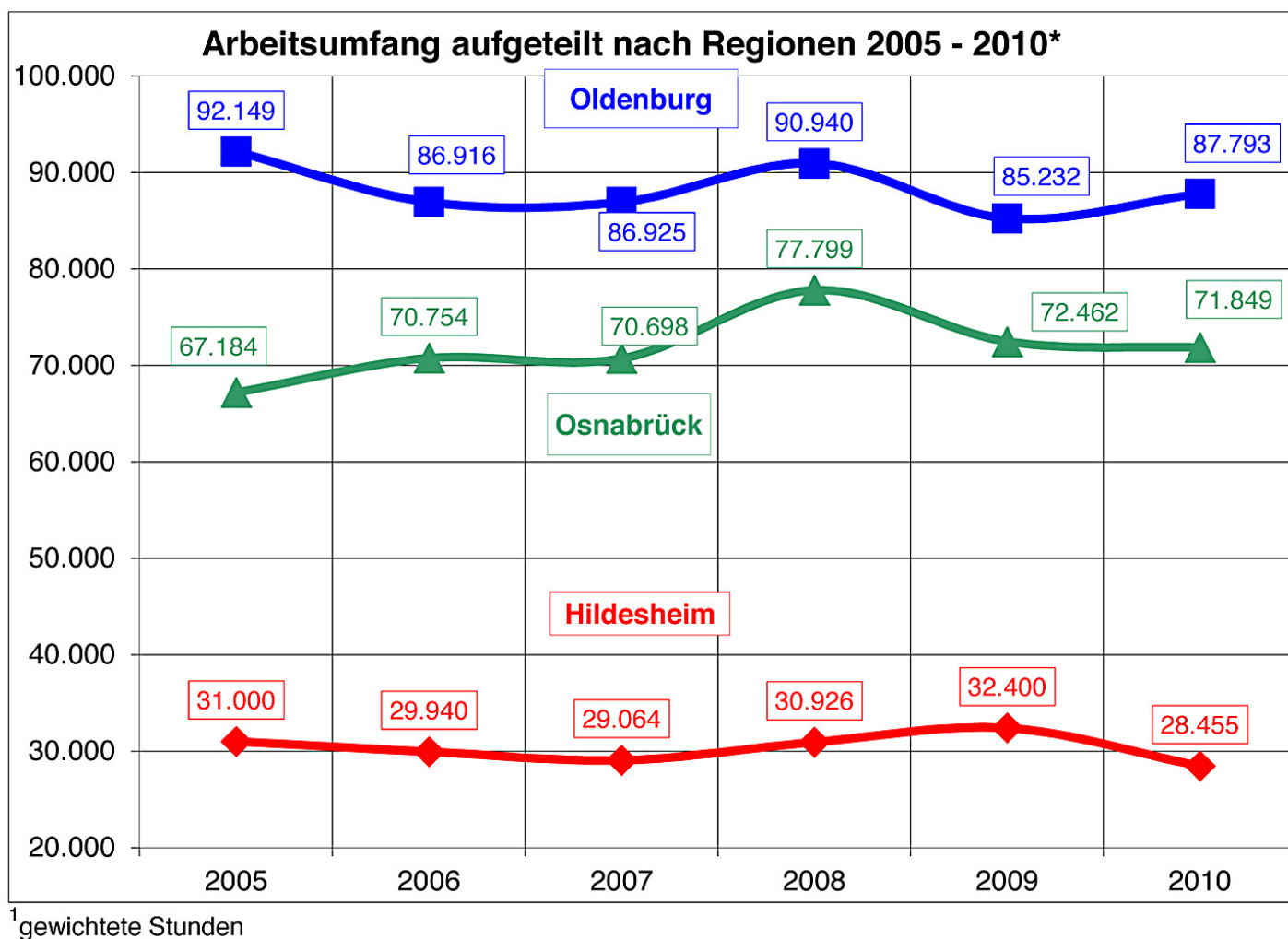
Klaus Pohl

Die KEB setzt sich zusammen aus den drei Regionen: KEB in der Diözese Hildesheim, KEB in der Diözese Osnabrück und der AG für katholische Erwachsenenbildung im Offizialatsbezirk Oldenburg. Diese haben unterschiedliche Schwerpunkte und Arbeitsumfänge.

Im Bereich der Diözese Hildesheim werden 25,2% der Unterrichtsstunden mit religiösen und ethischen Themen bestritten (KEB-weit 12,6%). 23,4% des Arbeitsumfangs werden mit Fragen rund um die Familie erarbeitet (KEB-weit 33,3%) und 17,4% mit Fragen zu Politik und Gesellschaft. (KEB-weit 8,0%). Im Offizialatsbezirk Oldenburg liegt ebenfalls der Themenbereich Fami-

lie mit 25,4% an der Spitze, gefolgt von der beruflichen Bildung mit 23,0% (KEB-weit 12,7%) und dem Bereich Gesundheit mit 14,5% (KEB-weit 15,5%).

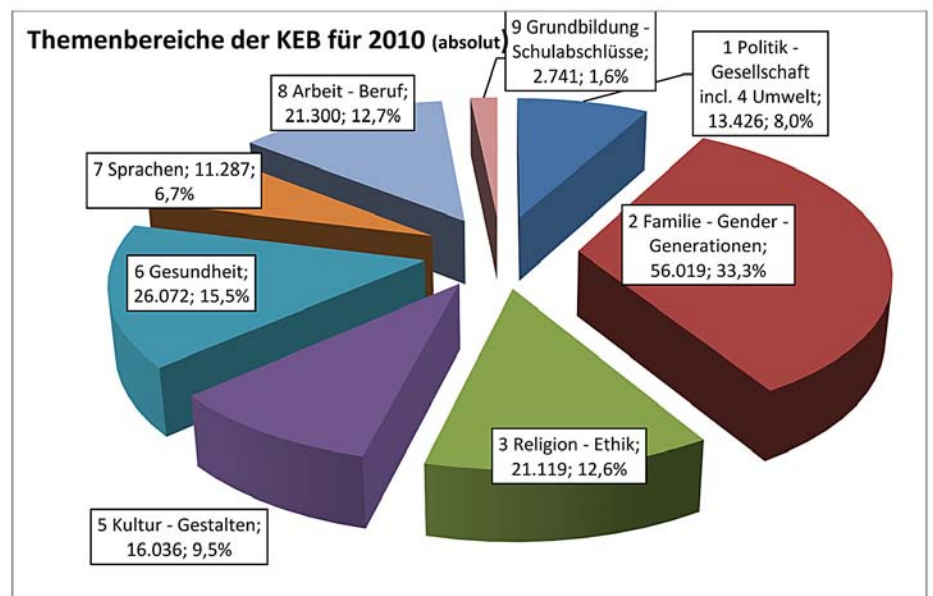
Spitzenreiter in der KEB der Diözese Osnabrück ist die Familienbildung mit 46,7%. Dann folgt der Bereich Gesundheit mit 19,2% (KEB-weit 15,5%).



## Leichte Verschiebung der Themenbereiche

Die um etwa 4.200 Einheiten verringerte Zahl der Unterrichtsstunden gegenüber 2009 ging hauptsächlich zu Lasten der Bereiche Arbeit und Beruf (- 22,3%), Kultur und Gestalten (- 6,0%).

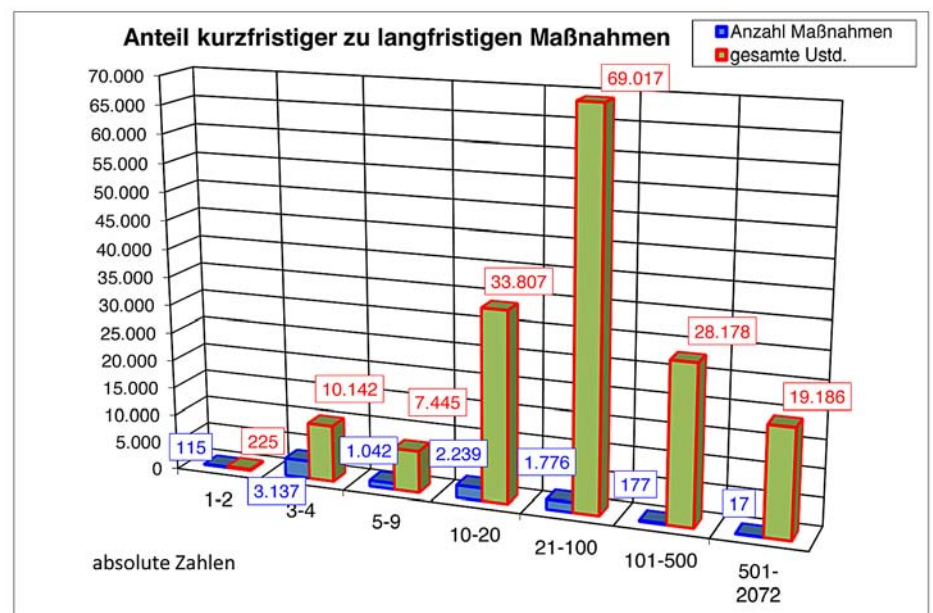
Dagegen konnte die Familienbildung zulegen (+ 3,0%) ebenso wie der Bereich Politik und Gesellschaft (+ 8,5%).



## Verhältnis kurzfristiger zu langfristigen Maßnahmen

Die klassische Abendveranstaltung „stirbt aus“. Ein Großteil der Unterrichtsstunden wird in Maßnahmen mit einem Umfang von 10 bis 100 Ustd. durchgeführt.

Den 3.137 kurzfristigen Maßnahmen von 3-4 Ustd. Dauer (blaue Balken) entsprechen 10.142 Ustd. (grüne Balken) während die 4.015 Maßnahmen im Bereich von 10 – 100 Ustd. zusammen 102.814 Ustd. ausmachen.



**Klaus Pohl** | Dipl.-Sozialpädagoge |  
Mitarbeiter der KEB-Landesgeschäftsstelle Hannover

## Landesvorstand

---

### Vorsitzender

**Theo Mönch-Tegeder**

Bertolt-Brecht-Straße 29  
49088 Osnabrück

### Stellv. Vorsitzender

**Ferdinand Cloppenburg**

Alte Mühlenstraße 8  
26169 Friesoythe

### Stellv. Vorsitzender

**Michael Schönleber**

Hans-Böckler-Straße 23  
31141 Hildesheim

**Bruno Behr**

Berliner Straße 2  
30982 Pattensen

**Rainer Hönick**

Grüner Weg 25  
27472 Cuxhaven

**Dr. Johannes Köhler**

Viktoriastraße 31  
31141 Hildesheim

**Klaus Kreutzmann**

Peterstraße 37  
26121 Oldenburg

**Heinz Tönnies**

Nieberdingstraße 23  
49393 Lohne

**Dr. Wolfgang Wiese**

Drüdingstraße 61  
49661 Cloppenburg

**Andreas Luttmmer-Bensmann**

Domhof 2  
49074 Osnabrück

**Franz-Josef Röttger**

Benzstraße 9  
49716 Meppen

**Gregor Wulfange**

Pappelgraben 3  
49170 Hagen

### BISCHÖFLICH BEAUFTRAGTE

---

**PD Dr. Jörg-Dieter Wächter**

Domhof 18 - 21  
31134 Hildesheim

**Prof. Dr. Franz Bölsker**

Kolpingstraße 14  
49377 Vechta

**Dr. Julie Kirchberg**

Domhof 12  
49074 Osnabrück

### BERATENDE MITGLIEDER

---

**Heinz Niepötter**

Gerberstraße 26  
30169 Hannover

**Dr. Frank Buskotte**

Große Rosenstraße 18  
49074 Osnabrück

**Martin Kessens**

Graf-Stauffenberg-Straße 1 - 5  
49661 Cloppenburg

**Frank Summen**

Domhof 2  
31134 Hildesheim



## Geschäftsstellen

### LANDESGESCHÄFTSSTELLE HANNOVER

Gerberstraße 26  
30169 Hannover  
Telefon: 0511 348500  
Telefax: 0511 3485033  
E-Mail: info@keb-nds.de  
Internet: www.keb-nds.de

Sabina Gerdau, VM 34850 -62  
Monika Kuhn, VM -80  
Doris Mertens, VM -81  
Heinz Niepötter, Ltd. Dir. -60  
Gregor Piaskowy, PM -90  
Klaus Pohl, VM -70  
Monika Thorwesten, VM -61

### ABKÜRZUNGEN

Ltd. Dir.: Leitender Direktor  
Dir.: Direktor  
PM: Pädagogische/r  
Mitarbeiter/in  
VM: Verwaltungs-  
mitarbeiter/in

## Regionale Geschäftsstellen

### A. DIÖZESE HILDESHEIM

Internet: www.keb-net.de

#### BRAUNSCHWEIG

Spohrplatz 8  
38100 Braunschweig  
Telefon: 0531 42092  
Telefax: 0531 42099  
E-Mail: braunschweig@keb-net.de

Irmtraud Koopmann, VM 420-92  
Rita Lübke, VM -92  
Petra Sinkemat, PM -92  
Frank Summen, Dir. -98

#### HANNOVER / CELLE / WESERBERGLAND

Clemensstraße 1  
30169 Hannover  
Telefon: 0511 1640540  
Telefax: 0511 1640555  
E-Mail: hannover@keb-net.de

Alexandra  
Jürgens-Schaefer, PM 16405-47  
Karl-Heinz Meilwes, PM -42  
Doris Metge, VM -40

#### HILDESHEIM

Domhof 2  
31134 Hildesheim  
Telefon: 05121 2064960 / -61  
Telefax: 05121 2064977  
E-Mail: hildesheim@keb-net.de  
Monika Bollin, VM 20649-61  
Frank Summen, Dir. -80  
Gundel Vetter, VM -61

### FAMILIENBILDUNGSSTÄTTE DER KEB HILDESHEIM

Domhof 2  
31134 Hildesheim  
Telefon: 05121 2064960 / -61  
Telefax: 05121 2064977  
E-Mail: fabi.hildesheim@keb-net.de

Leiterin:  
Gabriele  
Bonnacker-Prinz 20649-81  
Monika Bollin, VM -61  
Marlies  
Lange-Grumfeld -Siepe, PM -70  
Renate Schenk, PM -71  
Gundel Vetter, VM -73

#### WORPHAUSEN / LÜNEBURG

Worphauser Landstraße 55  
28865 Lilienthal-Worphausen  
Telefon: 04208 299118  
04208 895076  
Telefax: 04208 895078  
E-Mail: worphausen@keb-net.de

Heike Grotheer, VM 299-118  
Hans Werner Meyer, VM -116  
Brigitta Rehage, PM -142

### REGION SÜD

Klosterstraße 28  
37434 Germershausen  
Telefon: 05528 999856  
Telefax: 05528 8090  
E-Mail: germershausen@keb-net.de

Maria Kohl, VM 9998-56  
Harald Losert, PM -55

### B. OFFIZIALATSBEZIRK OLDENBURG

#### CLOPPENBURG

Graf-Stauffenberg-Straße 1 - 5  
49661 Cloppenburg  
Telefon: 04471 91080  
Telefax: 04471 910850  
E-Mail:  
verwaltung@bildungswerk-clp.de  
Internet: www.bildungswerk-clp.de

Aljona Bauer, VM 9108-0  
Nicola Fuhler, PM -29  
Ilona Heydt, PM -30  
Annette Hopfmann, EU-Projekte -14  
Hedwig Jansen, VM -20  
Martin Kessens, Dir. -13  
Marianne Lübbers, VM -19  
Kerstin Müller, VM -12  
Marita Müller, VM -60  
Sabine Stolle, VM -11  
Andrea Thöle, VM -28  
Maria Wilken, PM -27

# MATERIALIEN

## DAMME

Gartenstraße 4  
49401 Damme  
Telefon: 05491 906390  
Telefax: 05491 9063915  
E-Mail:  
info@bw-dammer-berge.de  
Internet:  
www.bw-dammer-berge.de

Elvira Jetscho, VM  
Eva Schiplage, PM  
Bettina Schlarmann, VM

## FRIESOYTHE

Lange Straße 1 a  
26169 Friesoythe  
Telefon: 04491 93300  
Telefax: 04491 933014  
E-Mail:  
verwaltung@bildungswerk-  
friesoythe.de  
Internet:  
www.bildungswerk-friesoythe.de

Heribert Buschmann, PM 9330-10  
Gisela Gerdes, VM -15  
Barbara Hardenberg, VM -0  
Petra Kolberg, PM -17  
Ulla Lindemann, PM -11

## LÖNINGEN

Gelbrink 4  
49624 Lönningen  
Telefon: 05432 92277  
Telefax: 05432 92279  
E-Mail:  
verwaltung@bildungswerk-  
loeningen.de  
Internet:  
www.bildungswerk-loeningen.de

Martin Kessens, Dir.  
Alexandra Richter, VM  
Dorothea Schnelle, PM 922-78

## LOHNE

Mühlenstraße 2, 49393 Lohne  
Postfach 16 03, 49383 Lohne  
Telefon: 04442 93900  
Telefax: 04442 939030  
E-Mail:  
verwaltung@ludgerus-werk.de  
Internet: www.ludgerus-werk.de

Mechthild Ahrling, VM 9390-50  
Stephan Blömer, PM -0  
Markus Graw, PM -60  
Sabine Küpker, VM -20  
Elisabeth Schlömer, PM -10  
Ilona Wollek, VM -0

## OLDENBURG

Damm 37  
26135 Oldenburg  
Telefon: 0441 25216 und 24323  
Telefax: 0441 2489747  
E-Mail: info@keb-ol.de  
Internet: www.keb-ol.de

Antje Knüver-Sievert, VM  
Ursula Schirakowski, PM  
Katharina Wolf, VM

## WILHELMSHAVEN

Schellingstraße 11 c  
26384 Wilhelmshaven  
Telefon: 04421 996444  
Telefax: 04421 996445  
E-Mail:  
keb-wilhelmshaven@freenet.de

Inge Braun-Lemonakis, VM  
Petra Heuvel, VM  
Olaf Kordecki, PM

## C. DIÖZESE OSNABRÜCK

### LINGEN

Gerhard-Kues-Straße 16  
49808 Lingen-Holthausen  
Telefon: 0591 6102202  
Telefax: 0591 6102255  
E-Mail: lingen@keb-emsland.de  
Internet: www.keb-emsland.de

Gisela Bolmer, PM  
Ute Remling-Lachnit, VM  
Silvia Schulte, PM  
Margret Upschulte, PM

### MEPPEN

Nagelshof 21 b, 49716 Meppen  
Postfach 14 19, 49704 Meppen  
Telefon: 05931 40860  
Telefax: 05931 408614  
E-Mail: meppen@keb-emsland.de  
Internet: www.keb-emsland.de

Anne Deeken-Köbbe, PM -12  
Dorothee Holz, PM -11  
Rita Janssen, PM -16  
Ursula Kurtz, VM -0  
Jutta Mensen, VM -18  
Ursula Robben, VM -15

## OSNABRÜCK

Große Rosenstraße 18  
49074 Osnabrück  
Telefon: 0541 3586871  
Telefax: 0541 3586876  
E-Mail: info@keb-os.de  
Internet: www.keb-os.de

Dr. Frank Buskotte, Dir. 35868-73  
Ulrike Kristen, VM -72  
Dagmar Teuber-Montico, PM -74  
Christel Wöstemeyer, VM -71

## SÖGEL

Am Markt 5, 49751 Sögel  
Postfach 13 49, 49746 Sögel  
Telefon: 05952 1556  
Telefax: 05952 3368  
E-Mail: soegel@keb-emsland.de  
Internet:  
www.keb-aschendorf-huemmling.de  
www.keb-ostfriesland.de

Josefine Kley, VM  
Elisabeth Meyer, VM  
Stefan Varel, PM  
Silvia Wagener, PM

## NORDHORN

Steinmaate 2  
48529 Nordhorn  
Telefon: 05921 89910  
Telefax: 05921 899112  
E-Mail:  
anmeldung@fabi-nordhorn.de

Lisa Broekmann, Azubi  
Elvira Bäsemann, VM  
Heike Bobran-Witt, PM  
Barbara Gottwald, PM  
Sylvia Günemann, VM  
Renate Krümborg, PM  
Elvira Robben-Pretzel, PM  
Sabine Richter, PM  
Hannelore Schievink, VM

## Mitgliedseinrichtungen

---

### A. DIÖZESE HILDESHEIM

Katholische Erwachsenenbildung in  
der Diözese Hildesheim e.V.

Internet: [www.keb-net.de](http://www.keb-net.de)

Vorsitzender:

Michael Schönleber

Hans-Böckler-Straße 23

31141 Hildesheim

Telefon: 05121 81339

E-Mail: [schoenlebermi@aol.com](mailto:schoenlebermi@aol.com)

Geschäftsführer:

Frank Summen

Domhof 2

31134 Hildesheim

Telefon: 05121 2064980

Telefax: 05121 2064977

E-Mail: [summen@keb-net.de](mailto:summen@keb-net.de)

### GESCHÄFTSSTELLE BRAUNSCHWEIG

#### KEB - Bildungswerk Braunschweig

Vorsitzende:

Dr. Regina Mehlhorn

Wolfshagenweg 4

38126 Braunschweig

Telefon: 0531 692157

Geschäftsführer:

Frank Summen

Spohrplatz 8

38100 Braunschweig

Telefon: 0531 42098

E-Mail: [summen@keb-net.de](mailto:summen@keb-net.de)

#### KEB - Bildungswerk Goslar

Vorsitzende:

Sheila Schlüter

Braunsberger Straße 12

38642 Goslar

Telefon: 05321 85712

Geschäftsführerin:

Katharina Wirz

Klemmenkamp 5

38642 Goslar

Telefon: 05321 23654

#### KEB - Bildungswerk Helmstedt

Vorsitzende/r:

N. N.

Geschäftsführerin:

Petra Sinkemat

Spohrplatz 8

38100 Braunschweig

Telefon: 0531 42092

#### KEB Salzgitter

Vorsitzende:

Sigrun Bastian

Kappenhöhe 28 a

38229 Salzgitter

Telefon: 05341 871119

Geschäftsführerin:

Anna-Maria Benedikt

Sterntaler 52

38226 Salzgitter

Telefon: 05341 14052

#### KEB - Bildungswerk Wolfenbüttel

Vorsitzender:

Pfarrer Matthias Eggers

Harztorwall 2

38300 Wolfenbüttel

Telefon: 05331 9203-10

E-Mail:

[eggers@kath-kirche-wolfenbuettel.de](mailto:eggers@kath-kirche-wolfenbuettel.de)

Geschäftsführerin:

Magdalena Brassler

Harztorwall 2

38300 Wolfenbüttel

Telefon: 05331 92030

#### KEB - Bildungswerk Wolfsburg

Vorsitzender:

Waldemar Jarschke

Theodor-Heuss-Straße 72

38444 Wolfsburg

Telefon: 05361 31517

Geschäftsführerin:

Ursula Thönniß

Böcklinstraße 39

38448 Wolfsburg

Telefon: 05361 67439

### GESCHÄFTSSTELLE HANNOVER / CELLE / WESERBERGLAND

#### KEB Region Celle

Vorsitzender:

Wilfrid Berndt

Melanchthonweg 1

29223 Celle

Telefon: 05141 53722

E-Mail: [berndt.keb@gmx.com](mailto:berndt.keb@gmx.com)

Geschäftsführer:

Karl-Heinz Meilwes

Clemensstraße 1

30169 Hannover

Telefon: 0511 1640542

E-Mail: [meilwes@keb-net.de](mailto:meilwes@keb-net.de)

#### KBW Hameln

Kontaktadresse:

Kath. Pfarramt St. Elisabeth

Arndtweg 17

31785 Hameln

Telefon: 05151 27586



## **KEB in der Region Hannover e. V.**

Vorsitzende:  
Felizitas Teske  
Matthiasstraße 12  
30177 Hannover  
Telefon: 0511 16844147

Geschäftsführer:  
Horst Vorderwülbecke  
Clemensstraße 1  
30169 Hannover  
Telefon: 0511 1640544  
E-Mail:  
h.vorderwuelbecke@kath-kirche-  
hannover.de

## **KBW Holzminden**

Kontaktadresse:  
Pfarrei St. Josef  
Ernst-August-Straße 10  
37603 Holzminden  
Telefon: 05531 4069

## **KEB - Bildungswerk Schaumburg**

Vorsitzender:  
Stefan Hagenberg  
Landsberger Straße 57 a  
31655 Stadthagen  
Telefon: 05721 924331

Geschäftsführerin:  
Barbara Plöger  
Stiftstraße 6 A  
31688 Nienstädt  
Telefon: 05724 6125

## **GESCHÄFTSSTELLE HILDESHEIM**

## **KEB Hildesheim in Stadt und Landkreis**

Vorsitzender:  
Dr. Johannes Köhler

Viktoriastraße 31  
31141 Hildesheim  
Telefon: 05121 15599  
E-Mail: j.b.koehler@t-online.de

Geschäftsführerin:  
Gabriele Bonnacker-Prinz  
Domhof 2  
31134 Hildesheim  
Telefon: 05121 2064981  
E-Mail: bonnacker@keb-net.de

## **GESCHÄFTSSTELLE WORPHAUSEN / LÜNEBURG**

## **KBW Cuxhaven**

Kontaktperson:  
Rainer Hönick  
Grüner Weg 25  
27472 Cuxhaven  
Telefon: 04721 32382

## **KBW Untereibe**

Vorsitzende/r:  
N. N.

Komm. Geschäftsführerin:  
Brigitta Rehage  
Worphauser Landstraße 55  
28865 Lilienthal-Worphausen  
Telefon: 04208 299142  
E-Mail: rehage@keb-net.de

## **KBW Verden**

Kontaktadresse:  
Propstei St. Josef  
Andreaswall 13  
27283 Verden  
Telefon: 04231 2415

Geschäftsführerin:  
Henriette Morawetz  
Hamburger Str. 60  
27283 Verden  
Telefon: 04231 73551

## **GESCHÄFTSSTELLE REGION SÜD**

## **KBW Göttingen**

Vorsitzender:  
Joachim Hildebrandt  
Schlagenweg 6 a  
37077 Göttingen  
Telefon: 0551 36288

Geschäftsführung:  
Harald Losert  
Klosterstraße 28  
37434 Germershausen  
Telefon: 05528 999856  
E-Mail: losert@keb-net.de

## **KBW Nörten**

Vorsitzende/r:  
N. N.

Geschäftsführer:  
Harald Losert  
Klosterstraße 28  
37434 Germershausen  
Telefon: 05528 999856  
E-Mail: losert@keb-net.de

## **KBW Untereichsfeld**

Vorsitzende:  
Renate Schopferer  
St.-Godehard-Straße 7  
37115 Duderstadt  
Telefon: 05527 8882

Geschäftsführer:  
Martin Grosche  
Kardinal-Kopp-Straße 31  
37115 Duderstadt  
Telefon: 05527 941472  
E-Mail:  
martin.grosche@kath-kirche-  
untereichsfeld.de

## FAMILIENBILDUNGSSTÄTTEN

### **Kath. Familienbildungsstätte e.V. Hannover**

Goethestraße 31  
30169 Hannover  
Telefon: 0511 1640570  
Telefax: 0511 1640577  
E-Mail:  
bildung@kath-fabi-hannover.de

Leiterin:  
Anne Korte-Polier

### **Kath. Familienbildungsstätte Salzgitter**

Saldersche Straße 3  
38226 Salzgitter-Lebenstedt  
Telefon: 05341 45682  
Telefax: 05341 179210  
E-Mail:  
Kath.FaBiSalzgitter@t-online.de

Leiterin:  
Kornelia Debertin-Hink

## ÜBERREGIONALE EINRICHTUNGEN

### **BW der KAB im Bistum Hildesheim**

Domhof 18 - 21  
31134 Hildesheim  
Postfach 10 02 63  
31102 Hildesheim  
Telefon: 05121 307-446  
Telefax: 05121 307-509  
E-Mail:  
kab@bistum-hildesheim.de

Vorsitzender:  
Andreas Hippe  
Anne-Marie-Kuntze-Weg 5  
31137 Hildesheim

Geschäftsführer:  
Alfred Paulus  
Domhof 18  
31134 Hildesheim

### **Kolping-Bildungswerk Diözesanverband Hildesheim e.V.**

Domhof 18 - 21  
31134 Hildesheim  
Postfach 10 02 63  
31102 Hildesheim  
Telefon: 05121 307440 /-491  
Telefax: 05121 307521  
E-Mail:  
kolping@bistum-hildesheim.de

Vorsitzende/r:  
N. N.

Geschäftsführer:  
Josef Teltemann  
Domhof 18 - 21  
31134 Hildesheim

Päd.Mitarbeiter:  
Matthias Hohgräbe  
Domhof 18 – 21  
31134 Hildesheim

## BILDUNGSHÄUSER

### **St. Jakobushaus**

Reußstraße 4  
38640 Goslar  
Telefon: 05321 3426-0  
Telefax: 05321 3426-26  
E-Mail: info@jakobushaus.de

Direktor:  
Heiner J.Willen

### **Bildungsstätte St. Martin**

Klosterstraße 28  
37434 Germershausen  
Telefon: 05528 9230-0  
Telefax: 05528 8090  
E-Mail:  
info@bildungsstaette-  
sanktmartin.de

Leiter:  
Torsten Thiel

## B. OFFIZIALATSBEZIRK OLDENBURG

### **Arbeitsgemeinschaft für katho- lische Erwachsenenbildung im Offizialatsbezirk Oldenburg e.V.**

Vorsitzender:  
Generalstaatsanwalt a. D.  
Ferdinand Cloppenburg  
Alte Mühlenstraße 8  
26169 Friesoythe  
Telefon: 04491 2207

Geschäftsführer:  
Martin Kessens  
Graf-Stauffenberg-Straße 1 - 5  
49661 Cloppenburg  
Telefon: 04471 9108-0

## GESCHÄFTSSTELLE CLOPPENBURG

### **BW Cloppenburg e.V.**

Vorsitzender:  
Dr. Wolfgang Wiese  
Drüdingstraße 61  
49661 Cloppenburg  
Telefon: 04471 6131

Geschäftsführer:  
Martin Kessens  
Graf-Stauffenberg-Straße 1 - 5  
49661 Cloppenburg  
Telefon: 04471 91080

### **KBW Delmenhorst e.V.**

Louisenstraße 28  
27749 Delmenhorst  
Telefon: 04221 150709  
Telefax: 04221 155566  
E-Mail:  
Katholisches.Bildungswerk@gmx.de

Vorsitzender:  
Andreas Peiler  
Bismarckstraße 17  
27749 Delmenhorst  
Telefon: 04221 12720

Geschäftsführerin:  
Dorit Pawlowski  
Andersenstr. 19  
27777 Ganderkesee  
Telefon: 04221 81234

## **GESCHÄFTSSTELLE DAMME**

### **BW Dammer Berge e.V.**

Vorsitzender:  
Richard Willenborg  
Schützenstraße 36  
49439 Steinfeld-Mühlen  
Telefon: 05492 1242

Geschäftsführer:  
Ulrich Böckmann  
Libellenhöhe 5  
49439 Steinfeld  
Telefon: 05492 1712

## **GESCHÄFTSSTELLE FRIESOYTHE**

### **KBW Barßel e.V.**

Vorsitzender:  
Realschulkonrektor a. D.  
Wilhelm Klotmann  
Skagerrakstraße 9  
26676 Barßel i. O.  
Telefon: 04499 8794

Geschäftsführer:  
Ludwig Frye  
Buchenallee 14  
26676 Barßel i. O.  
Telefon: 04499 919557

### **KBW Friesoythe e.V.**

Vorsitzender:  
Generalstaatsanwalt a. D.  
Ferdinand Cloppenburg  
Alte Mühlenstraße 8  
26169 Friesoythe  
Telefon: 04491 2207

Geschäftsführer:  
Dr. Georg Pancratz  
Neuenkampsweg 3  
26169 Friesoythe  
Telefon: 04491 1253

### **KBW Garrel e.V.**

Vorsitzender:  
Josef Wolking  
Sager Straße 16  
49681 Garrel  
Telefon: 04474 7260

Geschäftsführer:  
Daniel Plate  
Fichtestraße 4  
49681 Garrel  
Telefon: 04474 508180  
E-Mail:  
daniel.plate@kirche-in-garrel.de

### **KBW Saterland e.V.**

Vorsitzender:  
Bürgermeister  
Hubert Frye  
Dresdener Straße 7  
26683 Saterland  
Telefon: 04498 921093

Geschäftsführer:  
1. Gemeinderat  
Wilhelm Hellmann  
Am Sportplatz 15  
26683 Saterland  
Telefon: 04492 921320

## **GESCHÄFTSSTELLE LÖNINGEN**

### **KBW Essen i. O. e.V.**

Vorsitzender:  
Rektor  
Friedrich Hillen  
Uhlenflucht 17 d  
49632 Essen i. O.  
Telefon: 05434 1201

Geschäftsführer:  
Schulamtsdirektor  
Manfred Göken  
Flämische Straße 19  
49632 Essen i. O.  
Telefon: 05434 7760

### **BW Lastrup**

Vorsitzende:  
Monika Rohling  
Zum Forst 30  
49688 Lastrup

Geschäftsführer:  
Reinhard Steingrefer  
Auf der Heue 20  
49624 Benstrup  
Telefon: 04471 914020

### **KBW Lindern e.V.**

Vorsitzende:  
Maria Gänslar-Crnobrnja  
Schulstraße 6  
49699 Lindern  
Telefon: 05957 1223

Geschäftsführer:  
Gemeindedirektor  
Rainer Rauch  
In den Riehen 5  
49699 Lindern  
Telefon: 05957 965727

### **BW Löningen e.V.**

Vorsitzender:  
Werner von der Heide  
Am Welde 1  
49624 Löningen

Geschäftsführer:  
Josef Anneken  
Schlichtfeld 38  
49624 Bunnan-Löningen  
Telefon: 05434 2480



## **GESCHÄFTSSTELLE LOHNE**

### **Ludgerus-Werk Lohne e. V. Volkshochschule für die Stadt Lohne**

Vorsitzender:  
Oberstudiendirektor a. D.  
Heinz Tönnies  
Nieberdingstraße 23  
49393 Lohne  
Telefon: 04442 4729

Geschäftsführer:  
Städt. Oberrat Werner Becker  
Meyer Esch 22  
49393 Lohne  
Telefon: 04442 2478 priv.  
04442 886126 dienstl.

### **Clemens-August-Werk Dinklage e. V.**

Vorsitzender und Geschäftsführer:  
Aloys Böwer  
Marienweg 8  
49413 Dinklage  
Telefon: 04443 507199

### **KBW Endel**

Vorsitzender und Geschäftsführer:  
Günter Tuntke  
Haus Marienstein  
49429 Visbek  
Telefon: 04445 7644

### **BW Vechta e. V.**

Vorsitzender:  
Rudolf Bröer  
Amselstraße 5  
49377 Vechta  
Telefon: 04441 3779

Geschäftsführer:  
Günter Meyer  
Bei den Riehen  
49377 Vechta  
Telefon: 04441 5183

### **KBW Wildeshausen e. V.**

Vorsitzender:  
Bernhard Kramer  
Marschweg 28  
27793 Wildeshausen

Geschäftsführerin:  
Marlies Bley  
Burgstraße 17 a  
27793 Wildeshausen  
Telefon: 04431 92660

## **GESCHÄFTSSTELLE OLDENBURG**

### **KEB Oldenburg e. V.**

Vorsitzender:  
Dr. Michael Kodde  
Lärchenring 29  
26133 Oldenburg  
Telefon: 0441 46977

Geschäftsführer:  
Dipl.-Volksw. Klaus Kreuzmann  
Peterstraße 37  
26121 Oldenburg  
Telefon: 0441 12041

## **GESCHÄFTSSTELLE WILHELMSHAVEN**

### **KBW Lemwerder**

Vorsitzender:  
Werner Paul  
An der Kirche 14 a  
27809 Lemwerder  
Telefon: 0421 671447

Geschäftsführerin:  
Edeltraut Paul  
An der Kirche 14 a  
27809 Lemwerder  
Telefon: 0421 671447

### **KBW Schortens**

Vorsitzende/r:  
N. N.

Geschäftsführer:  
Wilfried Katzenberger  
Wittmunder Straße 14 a  
26409 Carolinensiel  
Telefon: 04464 9456850

### **KBW Varel e. V.**

Vorsitzender:  
Dr. Achim Engstler  
Möörte 10 a  
26316 Varel  
Telefon: 04451 956225

Geschäftsführerin:  
Maria Hoffstedde  
Gotenstraße 5  
26316 Varel  
E-Mail:  
maria.hoffstedde@gmx.net

### **Cusanus-Gesellschaft Wilhelmshaven e. V.**

1. Vorsitzender:  
Hansdieter Dombrink  
Stettiner Straße 6  
26382 Wilhelmshaven  
Telefon: 04421 507585  
E-Mail: hd.dombrink@t-online.de

Geschäftsführer:  
Peter Radler  
Rüstringer Straße 10  
26382 Wilhelmshaven  
Telefon: 04421 12232

### **KBW Wilhelmshaven-Friesland- Wesermarsch e. V.**

Vorsitzender:  
Klaus Friedrich  
Altengrodener Weg 30  
26389 Wilhelmshaven  
Telefon: 04421 81178  
Telefax: 04421 81179

Geschäftsführer:  
Olaf Kordecki  
Schellingstraße 11 c  
26384 Wilhelmshaven  
Telefon: 04421 996444

## FAMILIENBILDUNGSSTÄTTEN

### Kath. Familienbildungsstätte Lohne

Mühlenstraße 2, 49393 Lohne  
Postfach 16 03, 49383 Lohne  
Telefon: 04442 93900  
Telefax: 04442 939030  
E-Mail: fbs@ludgerus-werk.de

Leiter: Norbert Hinzke

## ÜBERREGIONALE EINRICHTUNGEN

### Kolpingbildungswerk Land Oldenburg e. V.

Kolpingstraße 14, 49377 Vechta  
Postfach 14 62, 49363 Vechta  
Telefon: 04441 872290  
Telefax: 04441 872299  
E-Mail:  
kolpingbildungswerk@bmo-  
vechta.de

Vorsitzender:  
Franz-Josef Willen  
Spiek 5  
49624 Lönigen

Geschäftsführer:  
Johannes Beering  
Kolpingstraße 14  
49377 Vechta

### BW der KAB Land Oldenburg

Kolpingstraße 14, 49377 Vechta  
Postfach 14 62, 49363 Vechta  
Telefon: 04441 872240  
Telefax: 04441 872242  
E-Mail: kab@bmo-vechta.de

Vorsitzender:  
Josef Bischof  
Weizenweg 11  
49413 Dinklage

Geschäftsführerin:  
Elisabeth Dartmann  
Kolpingstraße 14  
49377 Vechta

### Bildungswerk der Jungen Gemeinschaft

Kolpingstraße 14, 49377 Vechta  
Postfach 14 62, 49363 Vechta  
Telefon: 04441 872275  
Telefax: 04441 872456  
E-Mail: jg@bmo-vechta.de

Vorsitzender:  
Josef Kenkel  
Holthausstraße 26  
49413 Dinklage

Geschäftsführerin:  
Josefa Rolfes  
Kolpingstraße 14  
49377 Vechta

## BILDUNGSHAUS

### Stiftung Kardinal von Galen Katholische Akademie

Stapelfelder Kirchstraße 13  
49661 Cloppenburg-Stapelfeld  
Telefon: 04471 1880  
Telefax: 04471 1881166  
E-Mail: info@ka-stapelfeld.de

Geschäftsführender Direktor:  
Willi Rolfes

## C. DIÖZESE OSNABRÜCK

### Diözesanarbeitsgemeinschaft für katholische Erwachsenenbildung im Bistum Osnabrück e. V.

Vorsitzender:  
Theo Mönch-Tegeder  
Bertolt-Brecht-Straße 29  
49088 Osnabrück  
Telefon: 0541 1814222

Geschäftsführer:  
Dr. Frank Buskotte  
Große Rosenstraße 18  
49074 Osnabrück  
Telefon: 0541 3586873  
E-Mail: info@keb-os.de

## GESCHÄFTSSTELLE LINGEN

### KEB - Bildungswerk Lingen (Ems) e. V.

Vorsitzender:  
Prof. Dr. Joachim Thönnessen  
Gerhard-Kues-Straße 14  
49808 Lingen  
Telefon: 0541 9693788

Geschäftsführerin:  
Gisela Bolmer  
Gerhard-Kues-Straße 16  
49808 Lingen-Holthausen  
Telefon: 0591 6102202

## GESCHÄFTSSTELLE NORDHORN

### Kath. Arbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung und Familienbildung im Landkreis Grafschaft Bentheim e. V.

Vorsitzender:  
Artur Wenker  
Bentheimer Straße 33

48529 Nordhorn  
Telefon: 05921 858613

Geschäftsführerin:  
Sabine Richter  
Steinmaate 2  
48529 Nordhorn  
Telefon: 05921 89910

## **Kath. Familien-Bildungsstätte Nordhorn**

Steinmaate 2  
48529 Nordhorn  
Telefon: 05921 89910  
Telefax: 05921 899112  
E-Mail: anmeldung@fabi-  
nordhorn.de

Leiterin:  
Sabine Richter

## **GESCHÄFTSSTELLE MEPPEN**

### **KEB Emsland Mitte e.V.**

Vorsitzender:  
Franz-Josef Röttger  
Benzstraße 9  
49716 Meppen

Geschäftsführerin:  
Dorothee Holz  
Nagelshof 21 b  
49716 Meppen  
Telefon: 05931 40860  
Telefax: 05931 408614

## **GESCHÄFTSSTELLE OSNABRÜCK**

### **KBW Diepholz / Liebenau e.V.**

Vorsitzender:  
Johannes Meyer  
Hohe Straße 1  
27239 Twistringen  
Telefon: 04243 4497

Geschäftsführer:  
Dr. Frank Buskotte  
Große Rosenstraße 18  
49074 Osnabrück  
Telefon: 0541 3586873

### **KBW Osnabrück e.V.**

Vorsitzender:  
Theo Mönch-Tegeer  
Bertolt-Brecht-Straße 29  
49088 Osnabrück  
Telefon: 0541 1814222

Geschäftsführer/in:  
N. N.

### **KBW im Landkreis Osnabrück e.V.**

Vorsitzender:  
Gregor Wulftange  
Pappelgraben 3  
49170 Hagen  
Telefon: 05401 9505

Geschäftsführer:  
Dr. Frank Buskotte  
Große Rosenstraße 18  
49074 Osnabrück  
Telefon: 0541 3586873

## **GESCHÄFTSSTELLE SÖGEL**

### **KEB Aschendorf-Hümmling e.V.**

Vorsitzender:  
Franz Klawitter  
General-Clay-Straße 1  
49751 Sögel  
Telefon: 05952 200490

Geschäftsführer:  
Stefan Varel  
Am Markt 5  
49751 Sögel  
Telefon: 05952 1556  
E-Mail: soegel@keb-emsland.de

### **KEB Ostfriesland e.V.**

Vorsitzender:  
Stephan Fielers  
Hermann-Löns-Straße 9  
26721 Emden  
Telefon: 04921 42150

Geschäftsführer:  
Stefan Varel  
Am Markt 5  
49751 Sögel  
Telefon: 05952 1556  
E-Mail: soegel@keb-emsland.de

## **FAMILIENBILDUNGSSTÄTTEN**

### **Kath. Familien-Bildungsstätte e.V. Osnabrück**

Große Rosenstraße 18  
49074 Osnabrück  
Telefon: 0541 358680  
Telefax: 0541 3586820

Leiterin:  
Christiane van Melis

### **Kath. Familien-Bildungsstätte Nordhorn**

Steinmaate 2  
48529 Nordhorn



Telefon: 05921 89910  
Telefax: 05921 899112  
E-Mail: anmeldung@fab-nordhorn.de

Leiterin:  
Sabine Richter

## **ÜBERREGIONALE EINRICHTUNGEN**

### **Frauenbildungswerk der Diözese Osnabrück**

Domhof 12  
49074 Osnabrück  
Telefon: 0541 318264

Vorsitzende:  
Monika Mertens

Geschäftsführerin:  
Angelika Hanesch  
Domhof 12  
49074 Osnabrück  
Telefon: 0541 318264

### **BW der KAB in der Diözese Osnabrück e. V.**

Domhof 2  
49074 Osnabrück  
Telefon: 0541 318391  
Telefax: 0541 318398

Vorsitzender und Geschäftsführer:  
Andreas Luttmer-Bensmann  
Domhof 2  
49074 Osnabrück

### **Kolpingbildungswerk e. V. im Diözesanverband Osnabrück e. V.**

Kolpingstraße 5  
49074 Osnabrück  
Telefon: 0541 338090  
Telefax: 0541 3380923

Vorsitzender:  
Anton Jacobs

Zum Brink 5  
49838 Langen

Geschäftsführer:  
Hans-Hermann Hunfeld  
Franz-Schratz-Straße 8  
48499 Salzbergen

### **Soziales Seminar in der Diözese Osnabrück e. V.**

Am Boberg 10  
49124 Georgsmarienhütte  
Telefon: 05401 33614  
Telefax: 05401 33666

Vorsitzender:  
Peter Krämer  
Schlossstraße 17  
49191 Belm

Geschäftsführer:  
Werner Oenning  
Am Boberg 10  
49124 Georgsmarienhütte

## **BILDUNGSHÄUSER**

### **Haus Ohrbeck**

Am Boberg 10  
49124 Georgsmarienhütte  
Telefon: 05401 3360  
Telefax: 05401 33666  
E-Mail: info@haus-ohrbeck.de

Leitung:  
Pater Franz Richardt OFM  
Maria Feimann M.A.

### **Johannes-Schlömann-Schule Kath. Landvolkhochschule Oesede**

Gartbrink 5  
49124 Georgsmarienhütte / Oesede  
Telefon: 05401 86680  
Telefax: 05401 6443

E-Mail: info@klvhs-oesede.de

Leiter:  
Johannes Buß

### **Ludwig-Windthorst-Haus**

Gerhard-Kues-Straße 16  
49808 Lingen-Holthausen  
Telefon: 0591 61020  
Telefax: 0591 6102135  
E-Mail: info@lwh.de

Direktor:  
Dr. Michael Reitemeyer



Katholische  
Erwachsenen**bildung**  
*im Lande Niedersachsen e.V.*

Gerberstr. 26, 30169 Hannover  
Tel.: 05 11 348500  
Fax.: 05 11 3485033  
mail: [info@keb-nds.de](mailto:info@keb-nds.de)  
Internet: [www.keb-nds.de](http://www.keb-nds.de)